



# Mitteldeutsche Nationalzeitung

## Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutsche Nationalzeitung G.m.b.H., Halle (S.),  
Le. Mittelstraße 67. Die „M.N.Z.“ erscheint wöchentlich einmal.  
— Abonnementpreise der Zeitungen infolge höherer Gestalt können  
nicht berücksichtigt werden. — Preisveränderung monatlich 2.— RM.  
— Einzelheft 20 Hfr. — Abonnement 2.10 RM. —  
— Abonnement 2 Hfr. — Abonnement 2.10 RM. —  
— Abonnement 2 Hfr. — Abonnement 2.10 RM. —

Spezialüberlieferungen überall im Gau. Hoffentlich Gehalt 24/4.  
Die „M.N.Z.“ ist das amtliche Überlieferungsblatt sämtlicher  
Überlieferungen der Partei im Gau Halle-Merseburg und der  
Gebiete. Für unbedarft und uninformiert eingehende  
Beiträge wird keine Gewähr übernommen. — Geschäfts-  
stelle: Halle (Saale), Mittelstraße 47. Fernruf 261 21.

# Mussolini spricht in Berlin

### Der Duce von Montag bis Mittwoch in der Reichshauptstadt - Gemeinsame Kundgebung mit dem Führer auf dem Berliner Maifeld - Sonnabend Eintreffen des italienischen Regierungschefs in München - Empfang durch sämtliche Reichsleiter der Partei - Das ganze Deutsche Reich flaggt

Berlin, 23. September. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda und Gauleiter der Reichshauptstadt Dr. Goebbels richtet folgenden Aufruf an die Berliner Bevölkerung:

Am Montag, dem 27. September, wird Benito Mussolini, die Duce des italienischen Volkes und Chef seiner Regierung, als Gast des Führers für drei Tage zu einem Staatsbesuch in der Hauptstadt des Dritten Reiches eintreffen.

Mit stolzer Genugtuung begrüßt die ganze Berliner Bevölkerung diese historische Zusammenkunft zweier Männer, deren geschichtliches Wirken für Gegenwart und Zukunft von einzigartiger Bedeutung ist. Die Berliner Bevölkerung ist von tiefer Freude erfüllt angesichts der Tatsache, den Schöpfer des jungen faschistischen Italiens, den Freund des deutschen Volkes, für die Ehre seines Besuches begeisterten Dank abzahlen zu können. Er wird, dessen wir alle gewiß, in Berlin von einer Welle des Jubels empfangen und von der Liebe und Zuneigung des ganzen Volkes umgeben sein.

Von Montag, dem 27. September, bis einschließlich Mittwoch, den 29. September, soll Berlin ein Flaggenmeer sein. Die Fahnen des faschistischen Italiens werden neben denen des Dritten Reiches wehen. Ganz Berlin wird den beiden Männern huldiqen, die, aus der Tiefe ihrer Völker kommend, auch wahrhaftige Führer ihrer Völker geworden sind.

Ihren glanzvollen Höhepunkt aber werden die Berliner Festtage auf einer großen Kundgebung am Dienstag, dem 28. September, auf dem Berliner Maifeld einschließlich des Olympia-Stadions finden, auf der der Duce Benito Mussolini und der Führer Adolf Hitler das Wort ergreifen. Auf Anordnung des Führers bleiben an diesem Tage in Berlin alle Betriebe mit Ausnahme der lebenswichtigen geschlossen. Für alle Berliner Berufs- und Handwerkschulen wird schulfrei angeordnet. Die Schulferien der anderen Schulen sind vorverlegt worden.

4½ Millionen Berliner sollen Gelegenheit haben, Zeugen eines Ereignisses zu sein, das zu den glanzvollsten und bedeutsamsten der Geschichte der Reichshauptstadt zählt.



Kuffner: Weltbild, Bamberg (A.)  
Der Duce

## So empfängt München den Duce

### Vorstellung der Führerschaft der Partei - Vorbeimarsch der Partei- und Wehrmachtformationen - Besuch im „Haus der Deutschen Kunst“ - Mussolini ehrt unsere Toten

Eigener Bericht der NS-Presse

München, 23. September. Die Hauptstadt der Bewegung züht mit allen Kräften in dem Empfang des italienischen Regierungschefs, des Führers der Partei, die den Duce zu empfangen, haben ein völlig neues Gesicht bekommen. Das Programm am Sonnabend ist als erste Feierlichkeit den Empfang des hohen Gastes am Wohnort durch sämtliche Reichsleiter vor. Auf einem freien roten Teppich, flankiert von Hitlerjugendern, wird Mussolini zum Bahnhofsvorplatz geleitet werden.

Die erste Fahrt des Duce geht ins Prinz-Karl-Palais, wo ihn Bayerns Ministerpräsident Ludwig Siebert empfängt. Die Schenkerstraße, die Marienplatz, sowie die Weißengasse, der Mar-Josef-Platz, der Deonsplatz mit der Feldherrnhalle, ferner ein Teil der Ludwigstraße, die Landstraße und die Prinzregentenstraße strahlen in festlichem Glanz. Am Laufe der Vermittingerstraße werden der Duce an den Ehren-Tempel einen Kranz niederlegen und anschließend dem Braunen Haus und unter der Führung von Reichsleiter Schmarz auch dem neuen Hermann-Löns-Gebäude einen Besuch abstaten.

Vom Prinz-Karl-Palais aus fährt Mussolini etwas später in Begleitung von Rudolf Heß dem Führer einen offiziellen Besuch in der Privatwohnung Adolf Hitlers ab.

Es folgt ein Empfang durch den Führer, bei dem Mussolini die Führerschaft der Partei vorgestellt werden wird. Ein Vorbereitungsamt von Partei- und Wehrmachtformationen, sowie der Hitler-Kämpfer von 1923 am Königlichem Platz bildet den Abschluss des ersten Programms.

Am Führerhaus findet sodann ein Frühstück im kleinen Kreise statt. Gleichzeitig ist die Führerschaft der Partei Galt des Oberbürgermeisters der Hauptstadt der Bewegung im Kasino und im Alten Rathausaal.

Am Nachmittag, nach einem Gegenbesuch des Führers beim Duce, wird Adolf Hitler seinen Gast durch das Haus der Deutschen Kunst führen. Nach einem kurzen Rundgang durch die Ausstellung findet dann in der Grottenkammer des Hauses ein Empfang statt, an dem die bekanntesten deutschen Künstler und Künstlerinnen teilnehmen. Am Sonnabendabend tritt Mussolini die Weiterfahrt nach Berlin an.

## Geheiß über Sonderfeierlage

Berlin, 23. September. Die Reichsregierung hat aus Anlaß des Besuchs des Königlich-Italienischen Regierungschefs Benito Mussolini das folgende Geheiß beschlossen:

§ 1. Der 25. September 1937 oder der an dessen Stelle vom Reichsminister des Innern zu bestimmende Tag ist für die Hauptstadt der Bewegung München, der 28. September 1937 oder der an dessen Stelle zu bestimmende Tag ist für die Hauptstadt der Bewegung München im Sinne des Geheißes über die Feierlage vom 27. Februar 1934 (Reichsgesetzblatt I, Seite 129).

§ 2. Die für den 1. Mai geltenden Vorschriften über Wohnhagungen finden an den in § 1 bezeichneten Tagen für die Hauptstadt der Bewegung München und die Reichshauptstadt Berlin entsprechende Anwendung.

## Flaggen heraus!

Berlin, 23. September. Der Reichsminister des Innern gibt folgendes bekannt:

Auf Anordnung des Führers und Reichstanzlers flaggen aus Anlaß des Besuchs des italienischen Regierungschefs Benito

## Die Realität Rom-Berlin

Von Karl Overdyck

Die Welt hat seit der Ankündigung des Besuchs des italienischen Staatschefs und faschistischen Duce bei dem Reichsminister und Führer des nationalsozialistischen Deutschlands genügend Zeit gehabt — und sie auch ausgenutzt — sich ihre Gedanken über den Sinn und Zweck dieser Zusammenkunft zu formulieren und auszuschütten. Für uns sind diese Konstruktionen — mögen sie abschätzig oder unbedeutend sein — unrichtig genug, um uns mit ihnen befassen zu haben. Einmal wäre eine Beziehung unmöglich gewesen, zum anderen haben wir in Deutschland auch keine Zeit, um mit den Klagen und Sorgen derer, die von ihrem schlechten Gewissen in den Fragen des europäischen Friedens und der wahren Gerechtigkeit beunruhigt werden müssen, auseinanderzusetzen. Es fesselndet die Gemüter, daß Italien und Deutschland mit voller Kraft und Gelassenheit den Tag der gewiß recht bedeutenden Zusammenkunft erwarten konnten, während die andere Seite sich in allen Sprachen der Welt ihre schlichten Reime schmiedete.

Gewiß hat das Thema uns in Deutschland interessiert, die Menschen vor allem die Alten in Deutschland haben sich prima darüber ausgesprochen und sind dabei auch wieder auf die alte Frage gekommen, ob das faschistische Italien







# Rassenschänder trug Parteiabzeichen

**Eigener Bericht der NS-Press**  
München, 23. September. Der in Polen geborene Jude Paul Selmann wurde von den Angehörigen der NS-Partei in der polnischen Provinz Lublin, die den deutschen Führer Adolf Hitler zu sechs Jahren Zuchthaus und Ehrenrechtsverlust auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt.  
Selmann, der Anfang März dieses Jahres nach Deutschland gekommen war, mußte sein Gewerbe als Hausierer dazu aus, in samolter Weise deutschsprachige Frauen und Mädchen nachzustellen. In mehreren Fällen hat er ihnen Opfer in die Ehe versprochen, ja er rief sie sogar in die NS-Partei ein, um sie in die deutsche Volksgemeinschaft einzuführen zu lassen. Während der Verhandlung behauptete der Angeklagte, noch nichts von den geschlichen Bestimmungen zum Schutze des deutschen Blutes gewußt zu haben.

# hochwasser verursacht Brand

**Eigenartige Folge der oberitalienischen Ueberflutungen**  
Mailand, 23. September. Das seit einigen Tagen in Oberitalien herrschende hochwasser hatte in einem Nebenort von Mailand eigenartige Folgen.  
Das aus dem Alpen getretene Wasser des Lambro-Flusses überflutete in einer Gasse eine Gruppe mit ungegliedertem Kalk. Dadurch entwickelte sich eine beratige Schicht, die sich das Holz eines Fensterschloßes entzündete und Brand verursachte. Durch die in der Gasse von mehr als 40.000 Litern Wasser.

# Eisenbahnunglück in Siebenbürgen

**Bisher bereits 10 Tote**  
Bukarest, 23. September. Bei Ciucea in Siebenbürgen ereignete sich am Mittwoch ein schweres Eisenbahnunglück. Ein fahrerlos verlassener Zug fuhr auf einen mit voller Fahrt zusammen. Das den Trümmern wurden bisher 10 Tote und 20 Verletzte geborgen. Der Zustand von 12 Verletzten ist hoffnungslos. Die Zahl der Opfer dürfte sich noch erhöhen. Die Ursache des Eisenbahnunglücks erfolgte das Unglück, weil der Personenzug vor der Station Ciucea vorzeitig abgefahren worden war.

# Zwischenfälle bei Tiroler Aufmarsch der Vaterländischen Front

**Zwischenfälle bei Tiroler Aufmarsch der Vaterländischen Front**  
Von unserem Wiener Korrespondenten  
Wien, 23. September.  
Mit der Aushebung der österreichischen Front Tirols in Innsbruck ist die politische Situation in Österreich durch Bundeskanzler Dr. Schuschnigg kompliziert worden. Die Erklärung fand im Zeichen der jener Probleme, die die innerpolitische Lage Österreichs beherrschen und die für die nächste Zeit wieder erhöhte Bedeutung gewinnen werden. Wenn bei der Entlassung eines Dollfuß zum 2. Mal in den österreichischen Industrieporzell-Öffnung plötzlich Hakenkreuz-Feuer ausbrachen, wenn sich über den Köpfen der Wachformationen der Vaterländischen Front in der Maria-Theresien-Straße Hakenkreuzfahnen entrollten, so würde das wie eine Mahnung daran, daß die Frage der inneren Befriedung, trotz der Verurteilung eines Verleumdungsmisstrauens zu Beginn des Sommers, immer aktuell ist, daß die Sicherung der nationalen Opposition in die Verantwortung nicht nicht überwälzt ist, daß die nationale Wiedervereinigung unendlich auf einen entscheidenden Schritt wartet, der ihre Rechte für eine ausdauernde Mitarbeit am Staat festmacht.

# Bei Bonneltamp kam die Erleuchtung

**Meister der „arischen Pyramide“ - Neue Bibelforscher tarnung**  
Eigener Bericht der NS-Press  
Kölnen, 23. September.  
Es gibt Menschen, die ansehend nicht gläubig sind, wenn sie nicht betrogen werden, und für die kein Hofspottas dem genug sein kann, als daß er nicht gekannt wurde. So hatten sich dieser Tage vor dem Strafgericht in Düsseldorf einige Zeitgenossen zu verantworten, die einer „Reinigung“ angehörten, die sich „Reinigung“ die neue Sonne der arischen „Pyramide“ nannten.  
Ihre Gründer platze von Zeit zu Zeit ihre Schreie um sich zu vernehmen und bei Bonneltamp oder vertriebenen „Klaren mit Spid“, einem Getränk, bei dem das klare überwiegen dürfte, ließ er sich von regelmäßig in einem allerdings leicht verdaulichen „Konezeu“ and fallen. In einem weiteren Stadium überkam dann der „Meister“ die Verzweiflung, für seine „Sünder“ war damit der große Augenblick da, die Sonne regelmäßig in einem allerdings leicht verdaulichen „Konezeu“ and fallen. In einem weiteren Stadium überkam dann der „Meister“ die Verzweiflung, für seine „Sünder“ war damit der große Augenblick da, die Sonne regelmäßig in einem allerdings leicht verdaulichen „Konezeu“ and fallen.

# Franco-Offizier verhaftet

**Ungewöhnlicher Schritt des französischen Ministers Dormois**  
Paris, 23. September. Am Dienstagabend wurde in Hendaye der Militärgouverneur des nationalen französischen Fronts, Generalmajor Trancozo, von Generalmajor de Balencia genommen, nachdem man ihn nach einem Beschuldigung des Verstoßes gegen die französisch-spanische Grenze verurteilt hatte. Das Vorgehen der französischen Polizei gegen den Offizier Franco hat großes Aufsehen erregt.  
Major Trancozo wird in Verbindung mit mehreren Verurteilungen an Bord des im Hafen von Hendaye liegenden spanischen U-Bootes „C-2“ gebracht. Hier war es in einer der letzten Nächte zu Zusammenstößen zwischen Befehlshabern und Besatzungen gekommen, unter wofür letzteren sich der Kommandant des spanischen U-Bootes, der Valencia-Befehlshaber befunden haben soll. Wie es heißt, soll es sich dabei darum gehandelt haben, den Kommandanten von „C-2“ zur Trennung vom Valencia-Ausflug zu überreden. Eine andere Version spricht dabei von einem Handreich. Ein Befehlshaber des U-Bootes habe ansehend verstoßen sollen, daß das Boot in die Hände einer anderen U-Boatgruppe — seien es nun valencia-feindliche Nationalisten oder Nationalpanzer — komme und auf die Schauer getauft, worauf diese eilig von Bord gingen und zum Teil an Land verhaftet wurden.  
Von Seiten der französischen Behörden wird behauptet, daß es sich um einen gestellten Entführungversuch gehandelt habe. Einer der verhafteten Besucher des Bootes sei ein mit Major Trancozo in Verbindung stehender Nationalist gewesen. Deshalb habe man die Grabe auf französischem Boden befindlichen Major festgenommen.  
Der ungewöhnliche Schritt soll nach Vereinbarung mit dem Volksfrontminister Dormois erfolgt sein, der den Ministerpräsidenten Chautemps davon unterrichtet.

# Hakenkreuz über Dollfußdenkmal

**Zwischenfälle bei Tiroler Aufmarsch der Vaterländischen Front**  
Von unserem Wiener Korrespondenten  
Wien, 23. September.  
Mit der Aushebung der österreichischen Front Tirols in Innsbruck ist die politische Situation in Österreich durch Bundeskanzler Dr. Schuschnigg kompliziert worden. Die Erklärung fand im Zeichen der jener Probleme, die die innerpolitische Lage Österreichs beherrschen und die für die nächste Zeit wieder erhöhte Bedeutung gewinnen werden. Wenn bei der Entlassung eines Dollfuß zum 2. Mal in den österreichischen Industrieporzell-Öffnung plötzlich Hakenkreuz-Feuer ausbrachen, wenn sich über den Köpfen der Wachformationen der Vaterländischen Front in der Maria-Theresien-Straße Hakenkreuzfahnen entrollten, so würde das wie eine Mahnung daran, daß die Frage der inneren Befriedung, trotz der Verurteilung eines Verleumdungsmisstrauens zu Beginn des Sommers, immer aktuell ist, daß die Sicherung der nationalen Opposition in die Verantwortung nicht nicht überwälzt ist, daß die nationale Wiedervereinigung unendlich auf einen entscheidenden Schritt wartet, der ihre Rechte für eine ausdauernde Mitarbeit am Staat festmacht.

# 10. Reichslofferte

**für Arbeitsbeschaffung der NSDAP.**  
München, 23. September. Der Reichsminister für Arbeitbeschaffung der NSDAP hat mit Zustimmung des Reichs- und Preussischen Ministers des Innern der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in München die Veranlassung einer Geldlotterie für das Gebiet des ganzen Deutschen Reiches zur Gewinnung von Mitteln für die Arbeitsbeschaffung der NSDAP genehmigt.  
Das Spielkapital beträgt 6 Millionen RM, die Gewinnsumme 1.600.000 RM (424.152 Gewinne und 20 Prämien). Die Ziehung findet am 22. und 23. Dezember 1937 in München statt. Der Vertrieb der Lose beginnt am 1. Oktober 1937.

# 1500 Jagdschiffe Gäste der DZJ.

**Berlin, 23. September. 1500 in Deutschland lebende Jagdschiffe, darunter 250 Jagdschiffe und 250 Wagnardarsteller, kommen nach Berlin, um hier den Duer zu begrüßen und sich ihm vorzustellen. Sie sind Gäste der Deutschen Arbeitsfront.**  
Reichsleiter Dr. Ley hat die Auslandsorganisation der DZJ beauftragt, für die Unterbringung und Verpflegung der ausländischen Gäste zu sorgen. Die Jagdschiffe sind im Berliner Haus der Jugend untergebracht. Die Wagnardarsteller wohnen im Reichshaus am dem Reichspräsidenten, wobei auch von der Reichsingenieurverein betruet werden.

# Folgenäwtere Gefälligkeit

**Auto vom Güterzug gerammt**  
Gülmro, 12. September. Schwere Folgen hatten die Unfälle und dreier Autos Fahrer und der Gefälligkeit eines Schrankenwärters auf der Strecke von Lübeck nach Estlin.  
Dieser hatte bei Gülmro die bereits wegen eines erkrankten Juges herabgelassene Schranke aus Gefälligkeit für ein Personenauto wieder geöffnet, als das Auto durchzufahren. Als sich der Kraftwagen mitten auf dem Geleise befand, brauchte der Güterzug in voller Fahrt daher. Die Lokomotive erlitt den vorderen Teil des Kraftwagens, die beiden Wagen zerbrach und zerstückelte sich vollständig. Die drei Insassen des Wagens erlitten schwere Verletzungen.  
Einer der Schwerverletzten ist bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben.

# In wenigen Peilen

**Die Spitzenfälle, die am vergangenen Sonntag in Magdeburg ereigneten, hatten jetzt ein gerühmtes Nachspiel. Von den 13 in Haft befindlichen Angeklagten wurden 10 binnen vier zu je drei Jahren Gefängnis verurteilt, die übrigen wurden freigesprochen.**  
In Auftrage des Ministers wurde Generalmajor und Oberpräsident H. Schmeckeburg für seine Verdienste der Roten Kreuz-Orden 1. Klasse durch den Herzog von Coburg verliehen.

# Bei Bonneltamp kam die Erleuchtung

**Meister der „arischen Pyramide“ - Neue Bibelforscher tarnung**  
Eigener Bericht der NS-Press  
Kölnen, 23. September.  
Es gibt Menschen, die ansehend nicht gläubig sind, wenn sie nicht betrogen werden, und für die kein Hofspottas dem genug sein kann, als daß er nicht gekannt wurde. So hatten sich dieser Tage vor dem Strafgericht in Düsseldorf einige Zeitgenossen zu verantworten, die einer „Reinigung“ angehörten, die sich „Reinigung“ die neue Sonne der arischen „Pyramide“ nannten.  
Ihre Gründer platze von Zeit zu Zeit ihre Schreie um sich zu vernehmen und bei Bonneltamp oder vertriebenen „Klaren mit Spid“, einem Getränk, bei dem das klare überwiegen dürfte, ließ er sich von regelmäßig in einem allerdings leicht verdaulichen „Konezeu“ and fallen. In einem weiteren Stadium überkam dann der „Meister“ die Verzweiflung, für seine „Sünder“ war damit der große Augenblick da, die Sonne regelmäßig in einem allerdings leicht verdaulichen „Konezeu“ and fallen.

# Zum Kochen von Gemüse

**MAGGI'S Fleischbrühe**  
DAS ist Qualität!  
3 Würfel 10 Pf.  
MAGGI'S Fleischbrühe

# 10. Reichslofferte

**für Arbeitsbeschaffung der NSDAP.**  
München, 23. September. Der Reichsminister für Arbeitbeschaffung der NSDAP hat mit Zustimmung des Reichs- und Preussischen Ministers des Innern der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in München die Veranlassung einer Geldlotterie für das Gebiet des ganzen Deutschen Reiches zur Gewinnung von Mitteln für die Arbeitsbeschaffung der NSDAP genehmigt.  
Das Spielkapital beträgt 6 Millionen RM, die Gewinnsumme 1.600.000 RM (424.152 Gewinne und 20 Prämien). Die Ziehung findet am 22. und 23. Dezember 1937 in München statt. Der Vertrieb der Lose beginnt am 1. Oktober 1937.

# 1500 Jagdschiffe Gäste der DZJ.

**Berlin, 23. September. 1500 in Deutschland lebende Jagdschiffe, darunter 250 Jagdschiffe und 250 Wagnardarsteller, kommen nach Berlin, um hier den Duer zu begrüßen und sich ihm vorzustellen. Sie sind Gäste der Deutschen Arbeitsfront.**  
Reichsleiter Dr. Ley hat die Auslandsorganisation der DZJ beauftragt, für die Unterbringung und Verpflegung der ausländischen Gäste zu sorgen. Die Jagdschiffe sind im Berliner Haus der Jugend untergebracht. Die Wagnardarsteller wohnen im Reichshaus am dem Reichspräsidenten, wobei auch von der Reichsingenieurverein betruet werden.

# Folgenäwtere Gefälligkeit

**Auto vom Güterzug gerammt**  
Gülmro, 12. September. Schwere Folgen hatten die Unfälle und dreier Autos Fahrer und der Gefälligkeit eines Schrankenwärters auf der Strecke von Lübeck nach Estlin.  
Dieser hatte bei Gülmro die bereits wegen eines erkrankten Juges herabgelassene Schranke aus Gefälligkeit für ein Personenauto wieder geöffnet, als das Auto durchzufahren. Als sich der Kraftwagen mitten auf dem Geleise befand, brauchte der Güterzug in voller Fahrt daher. Die Lokomotive erlitt den vorderen Teil des Kraftwagens, die beiden Wagen zerbrach und zerstückelte sich vollständig. Die drei Insassen des Wagens erlitten schwere Verletzungen.  
Einer der Schwerverletzten ist bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben.

# In wenigen Peilen

**Die Spitzenfälle, die am vergangenen Sonntag in Magdeburg ereigneten, hatten jetzt ein gerühmtes Nachspiel. Von den 13 in Haft befindlichen Angeklagten wurden 10 binnen vier zu je drei Jahren Gefängnis verurteilt, die übrigen wurden freigesprochen.**  
In Auftrage des Ministers wurde Generalmajor und Oberpräsident H. Schmeckeburg für seine Verdienste der Roten Kreuz-Orden 1. Klasse durch den Herzog von Coburg verliehen.

# Bei Bonneltamp kam die Erleuchtung

**Meister der „arischen Pyramide“ - Neue Bibelforscher tarnung**  
Eigener Bericht der NS-Press  
Kölnen, 23. September.  
Es gibt Menschen, die ansehend nicht gläubig sind, wenn sie nicht betrogen werden, und für die kein Hofspottas dem genug sein kann, als daß er nicht gekannt wurde. So hatten sich dieser Tage vor dem Strafgericht in Düsseldorf einige Zeitgenossen zu verantworten, die einer „Reinigung“ angehörten, die sich „Reinigung“ die neue Sonne der arischen „Pyramide“ nannten.  
Ihre Gründer platze von Zeit zu Zeit ihre Schreie um sich zu vernehmen und bei Bonneltamp oder vertriebenen „Klaren mit Spid“, einem Getränk, bei dem das klare überwiegen dürfte, ließ er sich von regelmäßig in einem allerdings leicht verdaulichen „Konezeu“ and fallen. In einem weiteren Stadium überkam dann der „Meister“ die Verzweiflung, für seine „Sünder“ war damit der große Augenblick da, die Sonne regelmäßig in einem allerdings leicht verdaulichen „Konezeu“ and fallen.

# Zum Kochen von Gemüse

**MAGGI'S Fleischbrühe**  
DAS ist Qualität!  
3 Würfel 10 Pf.  
MAGGI'S Fleischbrühe

# 10. Reichslofferte

**für Arbeitsbeschaffung der NSDAP.**  
München, 23. September. Der Reichsminister für Arbeitbeschaffung der NSDAP hat mit Zustimmung des Reichs- und Preussischen Ministers des Innern der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in München die Veranlassung einer Geldlotterie für das Gebiet des ganzen Deutschen Reiches zur Gewinnung von Mitteln für die Arbeitsbeschaffung der NSDAP genehmigt.  
Das Spielkapital beträgt 6 Millionen RM, die Gewinnsumme 1.600.000 RM (424.152 Gewinne und 20 Prämien). Die Ziehung findet am 22. und 23. Dezember 1937 in München statt. Der Vertrieb der Lose beginnt am 1. Oktober 1937.

# 1500 Jagdschiffe Gäste der DZJ.

**Berlin, 23. September. 1500 in Deutschland lebende Jagdschiffe, darunter 250 Jagdschiffe und 250 Wagnardarsteller, kommen nach Berlin, um hier den Duer zu begrüßen und sich ihm vorzustellen. Sie sind Gäste der Deutschen Arbeitsfront.**  
Reichsleiter Dr. Ley hat die Auslandsorganisation der DZJ beauftragt, für die Unterbringung und Verpflegung der ausländischen Gäste zu sorgen. Die Jagdschiffe sind im Berliner Haus der Jugend untergebracht. Die Wagnardarsteller wohnen im Reichshaus am dem Reichspräsidenten, wobei auch von der Reichsingenieurverein betruet werden.

# Folgenäwtere Gefälligkeit

**Auto vom Güterzug gerammt**  
Gülmro, 12. September. Schwere Folgen hatten die Unfälle und dreier Autos Fahrer und der Gefälligkeit eines Schrankenwärters auf der Strecke von Lübeck nach Estlin.  
Dieser hatte bei Gülmro die bereits wegen eines erkrankten Juges herabgelassene Schranke aus Gefälligkeit für ein Personenauto wieder geöffnet, als das Auto durchzufahren. Als sich der Kraftwagen mitten auf dem Geleise befand, brauchte der Güterzug in voller Fahrt daher. Die Lokomotive erlitt den vorderen Teil des Kraftwagens, die beiden Wagen zerbrach und zerstückelte sich vollständig. Die drei Insassen des Wagens erlitten schwere Verletzungen.  
Einer der Schwerverletzten ist bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus gestorben.

# In wenigen Peilen

**Die Spitzenfälle, die am vergangenen Sonntag in Magdeburg ereigneten, hatten jetzt ein gerühmtes Nachspiel. Von den 13 in Haft befindlichen Angeklagten wurden 10 binnen vier zu je drei Jahren Gefängnis verurteilt, die übrigen wurden freigesprochen.**  
In Auftrage des Ministers wurde Generalmajor und Oberpräsident H. Schmeckeburg für seine Verdienste der Roten Kreuz-Orden 1. Klasse durch den Herzog von Coburg verliehen.

# Bei Bonneltamp kam die Erleuchtung

**Meister der „arischen Pyramide“ - Neue Bibelforscher tarnung**  
Eigener Bericht der NS-Press  
Kölnen, 23. September.  
Es gibt Menschen, die ansehend nicht gläubig sind, wenn sie nicht betrogen werden, und für die kein Hofspottas dem genug sein kann, als daß er nicht gekannt wurde. So hatten sich dieser Tage vor dem Strafgericht in Düsseldorf einige Zeitgenossen zu verantworten, die einer „Reinigung“ angehörten, die sich „Reinigung“ die neue Sonne der arischen „Pyramide“ nannten.  
Ihre Gründer platze von Zeit zu Zeit ihre Schreie um sich zu vernehmen und bei Bonneltamp oder vertriebenen „Klaren mit Spid“, einem Getränk, bei dem das klare überwiegen dürfte, ließ er sich von regelmäßig in einem allerdings leicht verdaulichen „Konezeu“ and fallen. In einem weiteren Stadium überkam dann der „Meister“ die Verzweiflung, für seine „Sünder“ war damit der große Augenblick da, die Sonne regelmäßig in einem allerdings leicht verdaulichen „Konezeu“ and fallen.

# Zum Kochen von Gemüse

**MAGGI'S Fleischbrühe**  
DAS ist Qualität!  
3 Würfel 10 Pf.  
MAGGI'S Fleischbrühe





LICHT SPIELE **CT** LICHT SPIELE

**Am Riebeckplatz u. Große Ulrichstr. 51**  
Ab heute Donnerstag!  
in beiden Theatern gleichzeitig  
Ein traumhaft-schöner Film, der die Herzen entflammt,  
der die Menschen begeistert!

nach dem unsterblichen Liebesroman von Helen Hunt Jackson



# RAMONA

Die Filmsensation des Jahres  
Der erste Farben-Großfilm

In den Hauptrollen:  
**LORETTA YOUNG**  
DON AMECHE und KENT TAYLOR  
Die gesamte Presse zollt der technischen und künstlerischen Leistung dieses ersten abendfüllenden Farbenfilms begeistertes Lob:

„Ein Paradies der Farben!“ . . . . . 8 Uhr-Abendblatt  
„Ein technisches Wunderwerk!“ . . . . . Berliner Volkszeitung  
„Farbenrausch aus Kalifornien!“ . . . . . Berliner Morgenpost  
„Ueberraschend schön!“ . . . . . Berliner Lokal-Anzeiger  
„Es ist erstaunlich!“ . . . . . Berliner 12-Uhr-Blatt  
„Minireisende Handlung!“ . . . . . Berliner Tageblatt  
„Befall, der bei offener Szene aufraucht!“ Völk. Beobachter

**Ein Wunderwerk des Films,**  
das seinesgleichen nicht hat!

Der uralte Traum der Menschen, ein lebendiges buntes Abbild der Welt sich schaffen zu können, ist mit dem **meisterhaften Farben-Film „Ramona“** in Erfüllung gegangen. — Der Farbenfilm **„Ramona“** ist ein **unmittelbares Erlebnis**, lebendiger als jede Erzählung, als jedes Gemälde, als jedes Theater. Der Film **„Ramona“** zeigt zum ersten Mal Landschaften und Menschen in vollkommen natürlichen Farben. **„Ramona“** bedeutet einen gewaltigen **großen Fortschritt** auf dem Gebiet der **Farben-Kinematographie**. — Ein Film voll Einklang innerer und historischer Wahrheit, dichtester Steigerung und schauspielerisch-technischer Natürlichkeit — ein Liebesfilm im Film ohne Mißton — allen Menschen begreiflich, die die Sprache des Herzens verstehen!

Das ganz ausgezeichnete Vorprogramm bringt:  
**Spanische Städte — Berlin von Morgens bis Mitternacht,**  
Dieser Spielplan ist für Jugendliche zugelassen.

**Schauburg**  
Heute letzter Tag!  
**Lucie Englisch**  
kontra  
**Maria Paudler**  
in dem übernatürlichen Film:  
**„So weit geht die Liebe nicht!“**  
Mit den beliebtesten Komikern:  
Joe Stöckel, Paul Westemeier  
Die Jugend darf mitlachen!

**ufa**  
**Alte Promenade**  
Nur Sonnabend und Sonntag  
**2 Nachtvorstellungen**  
Beginn 23 Uhr  
**Gustav Fröhlich**  
**Tibor v. Halmy**  
**Hilde von Stolz**  
**Elma Buller**  
**Hedwig Bleibtreu**

**Stadttheater Halle**  
Heute, Donnerstag, 20 bis geg. 22.30 Uhr  
**Prinz Friedrich v. Homburg**  
Schauspiel von Heinrich von Kleist  
Freitag, 19.30 bis gegen 0.30  
Die Mehlhühner von Nürnberg  
Oper von Richard Wagner

Verlangt  
in allen Gaststätten  
die **MNZ!**

**In Halle essen**  
und trinken Sie besonders  
gut und preiswert  
**HAMBURGER**  
BÜFFET  
Marktplatz 23  
haben Wloggebaudet  
**Täglich Stimmungsstücke**  
Lebendige Musik, Spezialbrot und Sonntag  
Kaffee-Kränzchen

**Es flüstert die Liebe**  
Sonderveranstaltung vom  
Spez.-Filmhaus Hornberg,  
Berlin

**Hätte ich doch...**  
meine Anlene in Ordnung, dann  
könnte ich bei diesem Wetter Radio  
hören.  
Antennen-Libe (Alu) 30-Meter-Bde.  
... von RM 1.20 an  
Bildschubautomat von RM 0.90 an  
Erdschalter ... von RM 0.15 an  
isol. Libe 1-adrig 10 mtr. RM 0.60  
isol. Libe 8-adrig 10 mtr. RM 0.85  
Bierketten ... 2 Stück RM 0.25  
Wachschal ... 10 mtr. RM 0.15  
Kopfhörer ... Paar RM 1.95 3.00  
Sperkreis ... von RM 2.70 an  
**Fahrad-Möller**  
mit seiner  
**Radio-Spezial-Abteilg.**  
**Halle-S., Schmeerstr. 1**  
**Anzeigen**  
finden durch die MNZ  
große Verbreitung und  
deshalb überall Beachtung

**Kaffee-Ausflug**  
Mittwoch, den 29. September  
nach  
**Bad Lautschädt**  
— Konzert — Fährzug — Tanz —  
14.50 Uhr ab Halle (Saale) . . . . . an 21.15 Uhr  
15.22 Uhr an Bad Lautschädt . . . . . ab 20.40 Uhr  
**Fahrtpreis nur 0.70 RM**  
Kaffeegebäck 0.50 RM (1 Tasse Kaffee  
und 2 Stück Kuchen, Kartenvorab  
sollt bei der Fahrkartenausgabe und  
den Mr. Reisebüros in Halle (Saale)  
**Reisebahn-Verkehrsamt Halle (S.)**  
Voranzreise!  
Am 10. 10. billiger Sonderzug nach dem  
Stützort **Berth-Heilbr-Steibers**  
Fahrpreis nur 3.20 RM

**Neu!** **Neu!**  
**MNz-Hapag**  
**Wochenend-Sonderzug**  
nach  
**Berlin**  
am 2. bis 3. Oktober 1937  
Hinfahrt: 2.10. Fahrplan Rückfahrt: 3.10.  
14.25 Uhr ab Halle-Saale an 22.54 Uhr  
14.52 Uhr ab Bitterfeld an 22.24 Uhr  
15.17 Uhr ab Dessau an 22.00 Uhr  
17.38 Uhr an Berlin-Charl. ab 19.47 Uhr  
17.45 Uhr an Berlin-Zoo ab 19.40 Uhr  
17.55 Uhr an Berlin-Friedr.-Str. ab 19.28 Uhr  
Fahrpreise: II. Klasse III. Klasse  
ab Halle-S. 9.70 6.80  
ab Bitterfeld 8.00 5.60  
ab Dessau 7.30 5.10  
Hin und zurück einschl. Teilnehmerabzeichen!  
Veranstalter: Hapag-Reisebüro Halle (Saale)  
Gute Quartiere werden auf Wunsch vermittelt.  
Preis Gruppe I RM 4.00  
Preis Gruppe II RM 5.30  
einschl. Frühstück, Bedienung und Steuer  
Auskunft  
und Fahrkarten:  
bei den Geschäftsstellen der MNZ und  
Hapag-Reisebüro, Halle (Saale), in Roten Turm  
(Fernsprecher 299 60 u. 325 38)

In den  
**Schnellverkehrs-**  
**Flugzeugen**  
der Deutschen Luft Hansa  
fliegen Sie mit 240 km/Std.-Geschwindigkeit  
In den  
**Blitz-Flugzeugen**  
mit 300 km/Std.-Geschwindigkeit  
Auskunft und Flugheine  
MNZ-Geschäftsstelle Riebeckplatz

**Vereinsnachrichten**  
Wir veröffentlichen unter dieser Rubrik Mitteilungen  
der Vereine usw. zu dem frühestmöglichen Termine von  
18 Urennung für die dreitägige Mitteilungszeit.  
Schriftl. Sonntag, 26. September,  
Wanderklub: Köpzig — Bentzenhof —  
Reuditz — Schöna — Rasthaus,  
15 Kilometer, Treffpunkt um 8 Uhr,  
Gise: Rogelmeide / Gise — Bräunertrom-  
Steige. Gise willkommen!  
Jahresversammlung. Heute, Donnerstag, Hotel „Sachsen-  
Hof“.

**Rundfunk**  
Donnerstag, den 23. September 1937  
Leipzig  
Wellenlänge 382  
5.50: Nachrichten, Wetter. — 6.00: Morgenruf,  
Wetter. — 6.10: Gymnastik. — 6.30: Frühstücksr.  
— 7.00—7.15 (Pause): Nachrichten. — 8.00: Gym-  
nastik. — 8.30: Kleine Musik. — 8.30: Chus Sorgen  
leber Morgen. — 9.30: Kleine Chronik bei Mittag.  
10.00: Volkshochschule. — 10.30: Wetter, Pro-  
gramm. — 11.50: Heute vor ... Jahren. — 11.55:  
Zeit, Wetter. — 12.00: Mittagstisch. — 13.00  
bis 13.15 (Pause): Zeit, Wetter, Nachrichten. — 13.55:  
14.00: Nachrichten, Börse. — 14.15: Musik nach

**Deutschlanddeber**  
Wellenlänge 1371  
6.00: Gedenkspiel, Morgenruf, Wetter; anskf.  
Aufnahmen. — 6.30: Frühstücksr. — 7.00 (Pause):  
Nachrichten. — 8.00: Volkshochschule. — 11.15:  
Deutscher Seemannsbericht. — 11.45: Nachrichten  
in der Zukunft. Anskf., Wetter. — 12.00: Musik  
zum Mittag. — 12.55 (Pause): Zeitzeichen, Zeit-  
wünsche. — 13.45: Nachrichten. — 14.00: Bericht  
von zwei bis drei. — 15.00: Wetter, Börse, Pro-  
gramm. — 15.15: Reichsamt. — 15.45: Wissen Sie,  
wie Gebelins gemacht werden? — 16.00: Musik  
am Nachmittag. — 17.00—17.10 (Pause): „Fering-  
ring“. — 18.00: Volkshochschule. — 18.45: Markt und  
Gente als Speiser. — 19.00: Wälder und Märchen.  
— 20.00—20.10 (Pause): Wetter, Nachrichten. —  
21.00: Deutschlanddeber. — 21.15: Der Tag hingel-  
aus. — 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport, Anskf.,  
Deutschlanddeber. — 22.30: Eine Heilung. Anskf.,  
— 22.45: Deutscher Seemannsbericht. — 23.00: Und  
zum Schluss tanzen wir. — 24.00: Gedenkspiel.



Herbst im Kalender

Heute nun haben wir Herbst auch kalendermäßig. Genau 12 Uhr 13 Minuten überschreitet die Sonne in dem am Himmel gemachten Gradnetz den Äquator und tritt damit in das Tierkreiszeichen der Waage. Mit diesem Moment beginnt dann der astronomische Herbst. Praktisch haben wir ihn schon seit Wochen im Land. Mit Unwaden einiger Sonnenstrahlen, warmer Tage hat der Regen immer seine Fortsetzung gehalten. Graue Wolken bedecken fast täglich den Himmel und dabei war es schon empfindlich kühl, so daß manche Heizung bereits den Betrieb aufgenommen hat. Bisher ist es aber ein Wintererwartet an Brennstoff, der nun viel zu früh schon angegriffen werden muß.

Aber wir wollen die Hoffnung noch nicht aufgeben, daß trotz aller Teils im Gärtneramt freie und uns freuen an der Arbeit, die unser Maler Herbst verrichtet. Noch ist es doch bestimmt zu früh, die Sonntage hinter warmen Dien zu verbringen. Aber wir wollen noch sehr häufig unter Entenbänken sitzen, bis auch das Jahr einen schönen Entenfesten gebracht. An Obst ist kein Mangel und auch unsere Körnerernte war nicht schlecht. Jetzt im Augenblick ist alles beschäftigt, die Kartoffeln auszubilden, eine Saatstrangungsmittel gerade für unsere Gegend. Und dann kommen noch die Rüben daran. Da gibt es noch zu schaffen, da gibt es Heterisierungen, was uns die Natur hat reifen lassen. Da heißt es noch mal kühllich regnen. Wenn aber dann der letzte Regen noch gelbe Heterisierungen, dann ist die Freude groß.

So hat jede Jahreszeit ihre Freuden. Sie verlassen uns den Wechsel der Zeiten und der Art des Lebens. In Wirklichkeit ist ja jetzt auch kein Sterben und Vergehen in der Natur, sondern nur ein kurzer Wintererfolg, fleißige Hände bereiten schon wieder die Knollen für das nächste Jahr vor. Der nun heute auch kalendermäßig beginnenden Herbstes wollen wir darum nicht mit Wehmüt, sondern mit Freude entgegengehen. E. G.

Das Entendank-Schauenfest

Die die Wirtschaftsgemeinschaft Einzelhandel mitgeteilt hat, sollen auch in diesem Jahr die Einzelhandelsbetriebe ihre Schauenfesten zum Entendankfest würdig ausrichten. Als Motto des Schauenfestes soll diesmal das Wort „Arzt ist heilig“ empfohlen, das sich auf Spruchbänder in den Mittelpunkt entsprechender Dekorationen stellen läßt. In den Vorbereitungen der Entendankfesten finden sich Vorbildungen der Kanararbeit, Figuren in guter Traditionsform, Entenwagen und ähnliche Darstellungen bäuerlicher Arbeit. Der Entendankfest, mit farbigen Bändern geschmückt, gibt überall der Dekoration den festlichen Charakter.

Der schienenenglische Uebergang

Der schienenenglische Uebergang und Straßenbahn. Drei Personen verlegt.

Seitern 21.8 Uhr ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einer Lokomotive der Halle-Bitterfelder Eisenbahn und der Stadtbahn Straßenbahn an der Kreuzung Wollberger Weg, der leicht schräge Folger hätte nicht kommen können. Die Lokomotive kam mit links im Wasser in den Straßenbahnen und konnte dann zum Stehen gebracht werden. Die Ursache des Zusammenstoßes konnte bisher noch nicht ermittelt werden. Drei Fahrgäste erlitten leichte Verletzungen. Führer der Lokomotive, Polizei-Helfer-Gab waren das Verletzten-Infanterie und der Rettungsorgan der Straßenbahn zur Stelle. Gegen 23 Uhr war das Verkehrshindernis beseitigt.

weiterer Schaden, obgleich noch zwei Patronen im Lauf des Karabiners waren.

Die beiden Angefallenen führten als Grund zu der Tat an, Kirchhoff habe sie im Dorf gefolgt gemacht, daß die Jagensatzungen hätten die Schaltungslagen. Die Frau aber war gleich nach der Tat zu dem Waffmeister gegangen und hatte ihren Bruder der schmerzlichen Beileidigung bezeugt. Das sollte von der Straftat dieses Mannes ablassen und für eine zeitliche glatte ihr dies auch. Bei seiner polizeilichen Vernehmung hatte der Angefallene behauptet, er habe den Schuß aus seinem Gehör abgeben und wollte von einer anderen Waffe überhaupt nichts wissen, bis er schließlich den Besitz des Karabiners eingestand und auch angab, wo er die Waffe verborgen hatte. Der Beamte fand sie im Hinterhof des Angefallenen unter einem Korb, in dem eine Glühbirne friedlichen Bruttogehalt nachging.

Der Angefallene blieb bei seiner Behauptung, er habe seinen Schwager nur einen Schuß abgegeben wollen, was dann gemacht ihn auch treffen zu wollen. Das Gegenteil konnte ihm trotz schmerzlichen Verdachtes nicht nachgewiesen werden. Bei der Ehefrau fiel erklärend ins Gewicht daß sie gegen den eigenen Bruder die Waffe abgegeben hat. In der 11. Sitzung wurde die Angefallene für ungezügelt und aufs härteste zu verurteilen. Verhalten aber nicht zu der Straftat erkläre. Deshalb habe das Schwurgericht gegen beide Angefallene nur die bei ihren Strafen mögliche Höchststrafe erkannt. Die Unterlassungshilfe ist ihnen angeordnet worden weil seit dem Tage ihrer Verhaftung keine weiteren Ermittlungen mehr nötig gemeint seien.

Was gibt es Neues im Zoo:

Hanno wächst wirklich durchs Dach

Wüstenkönig als Künstler - Ein Schmuckstück ist das Aquarium mit seinen seltenen Tieren

Der Direktor unseres Zoologischen Gartens, Professor Dr. Schmidt, hatte wieder einmal die Freie der Stadt und des Gaus zur höchsten Herbst-Veranstaltung durch den künftigen Zoo zusammengeführt. Und diese Veranstaltung hat sich zur verbreiteten Zeit am Vorkriegsabend, der als Treffpunkt ausgemacht worden war, und sah mit gespannter Erwartung dem ohne Zweifel reichenden Placat entgegen. Professor Schmidt führte uns nach einer kurzen Begrüßung im Namen der Stadt zunächst zu den Löwen. Die Freie ist, wie jedermann weiß, nicht nur sehr aufmerksamer, sondern auch ebenmäßig mittelam. Aber im Mittelpunkt der gleichzeitigen Drellerarbeiten auch waren, die diese fünf einjährigen Wüstenkönige und -prinzessinnen unter liebevollem Zureden ihres Betreuers Taasch - der eigens für diesen Nachmittag seinen derzeitigen Urlaub unterbrochen hatte! - mit viel Eleganz und Geschmeidigkeit vorführten. - Aber sie mußten wir uns diesmal ausweichen, da wir ihnen erst kürzlich einen ausführlichen Bericht gewidmet haben. Nur das sei festgehalten, die Sprünge und Balancekünste, von denen Leo und Struts besonders hoch gehalten, haben an Eifer und Spielfreude noch zugenommen. Hoffen wir, daß sie noch einige Zeit fröhlich genug bleiben, um für ihren Erzieher nicht lebensgefährlich zu werden!

Auch über die zweite Folge des getriebenen Programms brauchen wir nicht viel Worte zu verlieren. Wir haben ja das neue Raubtier in den gelegentlich seiner Einweihung im August eingehend geschildert. Seine Bewohner, gleichfalls fünf an der Zahl, waren wieder recht lebhaft und fröhlich, wenn wir uns nicht getraut hätten, inwieweit ihnen schon etwas gemerkt. Kein Wunder, denn sie bekommen Tag für Tag aus getriebener Eimer voll Milch. Die große Wüstenkönigin mußte sich gegen jedes Milches auf die Fellenant hinstrecken, bis sie bei ihrer angeborenen Schmeckhaftigkeit richtig ungenug war. Aber wir wollten doch sehen, mit welcher Unerwartung sich jedesmal in die Klauen zurückfallen. In einem Schimmelfunkel werden diese fünf Wüstenköniginnen noch durch die Wüstenköniginnen getroffen, die auf dem Hand wie alte Zanten, unter Wasser aber wie die geborenen Wüstenköniginnen sind.

Ein Schmuckstück unseres Zoo ist bestimmt das Aquarium, wo es ganz ausgefallene Tiere gibt. In die fingerlangen Klänge, die es trotz ihrer leuchtend blauen Farbe für die Zoologen erst jetzt einem Jahre gibt. Vorher will sie noch keiner gesehen haben. Die Zoologen sind überhaupt netzwerkartige Menschen. Sie haben da eine Spinnennetz gefunden, haßheimförmige, fleißigstehende Meeresbe-

zweiten Tage ihres Lebenslaufes in Europa zu herben pflügen.

In der nächsten Nummer bekamen wir die beiden Kuppel zu sehen, und zwar nicht nur im Wasser, sondern auch zu Lande, wo sie eine ungewöhnliche Wendigkeit entfalteten. Natürlich nur um des lieben Brotes willen, dem zuliebe sie auch das Maul unorthodox weit aufzissen, so daß wir neben ihrem eigenen Isolierten auch einen Teil ihres inneren Lebens beobachten konnten. Weiter oben am Bergabhang erstreckt zur Zeit wieder eine Freianlage, die abwechselnd von Marmelietern, Stachelhäutern usw. bewohnt und demnach eröffnet werden soll. Es ist überhaupt das Betreiben der Zoo-Direktion, möglichst viele Tiere im Freien, und möglichst wenige hinter Gittern leben zu lassen.

Der nächste Herbstereis zu Lande wird aber ein ganz feiner, das der produktiven Gärten zugute kommen soll. Wir haben diese zwei einjährige, „Hanno“ ja nun schon 14 Monate lang in Halle, und jeden Monat ist er etwa 8 Zentimeter gewachsen. Nach menschlicher Berechnung kann es sein Vierteljahr mehr dauern, bis er mit dem Kopf durch das Dach seiner jetzigen Behausung wächst. Draußen benimmt er sich sehr lebhaft, galoppiert häufig im Kreis herum, was bei seiner kurzen, hohen Bauart recht hübsch aussieht, und bequält sich zu Intervallen, wenn auch sehr von oben herab, seine nächsten Verwandten jenseits des hohen Gitters, die Antilopen. Denn die Giraffe ist man traut seinen Augen kaum, wenn man die kleinen Nachbarn damit vergleicht - eine Antilopenart. Es gab noch viel mehr zu sehen. Talgallabühner, Mandus, ein Spielhühnerspärchen, Faldhahn und manche andere Reueingetung des letzten halben Jahres.



Für Fische klettert er auf die Felsenbank

Aber alles kann man nicht beschreiben, und schließlich ist ja ein Zoo auch nicht dazu da, daß man über ihn liest, sondern daß man ihn besucht und sich seine Schönheiten mit eigenen Augen ansieht.

„Gustav, hol’ die Knarre!“

Gehäßige Ehefrau befahl Karabinerschuß auf ihren eigenen Bruder

Vor dem Schwurgericht zu Halle hatten sich gestern der 33jährige Gustav Kasse aus Weiskorf wegen verurteilten Totschlags und die 33jährige Ehefrau Johanna wegen Verletzung zu dieser Tat zu verantworten. Der Angefallene war am Sonntag, dem 11. April, vormittags gegen 9 Uhr nach dem morgengängigen Verwechsel mit dem 33jährigen Kirchhoff, dem Bruder der Ehefrau, in das Haus geeilt und hatte, angelehnt durch Herrn seiner Ehefrau, auf den mit seinem Revolvergehenden Schwager mit einem Schuß aus der Schiffschleife gehalten Karabiner einen Schuß abgegeben, doch diesen glücklicherweise nicht verfehlt.

Nach eingehender Beweisaufnahme verurteilte das Schwurgericht die Totschlagschuld der Angefallenen, so daß die Tat strafrechtlich nur als Verletzung zu bezeichnen war. Der Angefallene wurde wegen Bedrohung in Tateinheit mit Verletzung des Geleises gegen Waffenmißbrauch zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, seine mütterliche Ehefrau, erzielte wegen Verletzung zu der Straftat die gleiche Strafe. Beiden Angefallenen wurde die Unterlassungshilfe in Anwendung gebracht und der Haftbefehl gegen sie aufgehoben.

In der Verhandlung des getriebenen Schwurgerichtsverfahrens fand auch des Meisters Schneide hinsichtlich der strafrechtlichen Beurteilung der Tat. Wie der Vorsitzende in der Urteilsbegründung ausführte, lagen schwere Verachtungsgründe gegen den Angefallenen vor und der Verdacht hielt aus weiter bestehen. Doch waren Umstände vorhanden, die das Schwurgericht nicht mit völliger Sicherheit zu dem Schluß gelangen ließen, daß wirklich eine Tötung vor sich gegangen sei. Es ist dies aber der Fall, so sei auch gegen die Ehefrau eine Verurteilung wegen Verletzung hierzu nicht möglich gewesen.

Erbschaft als Quelle des Hasses

Von den beiden Angefallenen war die Ehefrau der gehaltvollere Teil, dem sich der Mann heute und sie ihrer außerordentlichen Einfluß auf ihn ausgedehnt hat. Die Beweisaufnahme ergab das trübe Bild eines aus reinem Egoismus emporgewachsenen Hölles, der nicht nur dem heimlichen Bruder sehr mitleidig, Am 3. April war der Schwager Vater des Angefallenen gestorben und war am 6. April beerdigt worden. Das Ehepaar hatte eine Wohnung für sich gehabt, während der jüngere Bruder der Frau bei den Eltern wohnte und seinem Vater nach beiden Seiten zur Hand ging. Bereits im Herbst 1936 hatte der alte Mann seinen Besitz an seinen Sohn verkauft, der aber seine alte Gewohnheit, wenn auch mit kleineren Beträgen auszuüben mußte. Dieser Verkauf war eine Art Dankbarkeit dem Sohn gegenüber, der seine ganze Arbeitskraft für ihn eingesetzt hatte, und wurde von beiden Seiten gehemmt, wahrscheinlich aus Furcht vor dem beiden Angefallenen. Mitte März 1937 erkrankte der Angefallene mit

von dem Verkauf und von der Stunde an erkrankte die Frau ein gewöhnlich ungeduldig. Soß gegen den Bruder, der sich dann bei dem großen Einfluß der Frau auf ihren Ehemann übertrug. Bisher war das Verhältnis zwischen dem Ehepaar und dem Bruder und Schwager durchaus gut gewesen und die beiden Eheleute hatten ihm 10 monates Entgegenkommen zu verdanken. Jetzt verlag die Frau alle Bande des Blutes, jetzt flammte triebhaft die unbedingte Gier nach dem kleinen Besitz in ihr auf, sie füllte sich durch den Kaufvertrag zu rücheln, obgleich sie genau wußte, daß ihr kein Untertan gegeben war.

„Schieß den Hund über den Haufen!“

Durch einige kleine Mängelheiten wegen eines Kinderbettes und einer Wärmehöhle sowie die Feindschaft des Ehepaars, ohne daß Kirchhoff das ahnen konnte. Er hatte auf einem Ackerstück seines Schwagers eine Wärmehöhle, und am Sonnabend, dem 10. April, kam seine lederschürmige Nichte im Auftrag ihrer Eltern zu ihm und forderte ihn auf, die Wärmehöhle bis spätestens kommenden Montag abend zu leeren, da die Eltern den Acker brauchten und ihn umgraben wollten. Das war leichtfertiglich nur ein Vorwand, um den Schwager und Bruder zu schikanieren. Der aber wollte seinen Verwandten nicht den geringsten Grund zu Streitigkeiten geben und war bereits am folgenden Tage, am Sonntag, gegen 9 Uhr mit seinem Pferdegepann auf dem Acker des Schwagers, wo er das Ehepaar bereits bei der Arbeit antraf. Er grüßte freundlich, ihm Gruß wird gar nicht erwidert. Raum, daß der Schwager auf seine Bitte hin den Acker verließ, ihm beim Anrücken des Wagens an die Wärmehöhle behilflich zu sein. Auf die erhaltene Frage, was die beiden denn hätten, kam dann der ganze Vorfall, namentlich der Frau, zum Ausdruck und in ihrer hemmungslosen Wut warf sie dem Bruder vor, dieser habe den Vater verbrannt und ihn nicht verzeihen lassen. Da aber lief dem 10 gemein Beschuldigten auch die Gabel durch die Schlinge und sein Schloß traf den Schwager im Rücken. Da rief die Frau: „Gustav, hole die Knarre und schieß den Hund über den Haufen.“ Der Mann läßt den Spaten fallen und läuft auf Haus zu, wo in der Schlafkammer der gehobene Karabiner steht. Kirchhoff hat die Drohung als ernst aufgefaßt, in flüchtiger Eile schnitz er seine Pferde an, nimmt sich nicht einmal Zeit, die Dedes den Federn abzunehmen und fährt in ihmselfem Tempo vom Acker weg in Richtung auf Weiskorf. Wie er sich umdreht, sieht er bereits seinen Schwager vor der Laube und schießt auf eine Entfernung von 100 Meter Entfernung über den Wagen des Missetätigen. Gehten nach glücklicherweise nichts und es folgte auch kein



Rufnahmen: WPA-Bildbericht

Weiter geht's nimmer

wohnt, und bescheiden sie als „Wüstenkönig“ (Leb)“, wogegen die hinter dem Nachbarn hinter untergebrachte Roberts „Meereskönig“ heißt. Weibchen sind Raubtiere zu sehen, geradezu Wunderwerke an Zierlichkeit und Färbung. Sie fliegen wie Hummeln, sie können wie diese in der Luft stehen bleiben, um eine vorbestimmte Flughöhe zu wahren und aufzufahren. Wichtiges ist es, eine in Halle gemachte Entdeckung, daß diese Vögel außer Honig auch kleine Insekten fressen, und nur dadurch kann man sie einige Jahre lang in der Gefangenschaft am Leben erhalten, während sie früher meist schon am







# Unterricht im Dunkeln

Fremdsprachen im Film - ein Versuch

Eine erwartungsvolle Zuhörerschaft hatte sich im kleinen Saal des Stadtschützenbaus eingefunden, um von Dr. Sattina, Berlin, eine Darstellung seiner fremdsprachlichen Lehrmethode zu hören, die besonders in kaufmännischen Schulen und Abendkursen gute Erfolge erzielt haben soll.

Der Vortragende hob seine Methode vor allem gegenüber den zahlreichen bestehenden Methoden des Selbst- und Schnellunterrichts ab, die seiner Methode nach ähnlich verlagert haben. Ob seine Methode etwas grundrühriger Neues bringt, sei dahingestellt. Sind doch diese Filme nicht Filme im eigentlichen Sinne, deren Darsteller frei bewegen und die, wie es nach dem Prospekt zu vermuten gewesen wäre, von Schallplatten begleitet werden, sondern zu einem Filmstreifen zusammengelegte, einzeln gezeichnete Szenen, die alle der Requisite als feststehende Bilder fest. Von den im Sprachunterricht schon seit längerer Zeit angewandten bildlichen Darstellungen unterscheiden sich diese „Filme“ also grundsätzlich nur dadurch, daß sie nicht nur im Buche angefaßt werden können, sondern mit der Laterne magica auf die Leinwand projiziert werden. Die Projektion tritt also lediglich in Konkurrenz mit der Wandtafel. Die gewöhnliche Konzentration des Unterrichts kann durch diese ebenfalls erzielt werden. Es muß angeführt werden, daß der Film mit den Bildern freier agieren und wackeln kann, als der Lehrer mit geeigneten Zeichen könnte. Das langsame Erscheinen eines auf der Tafel getriebenen Satzes birgt dafür wieder wichtige pädagogische Vorteile in sich, die das schlagartige Auftauchen der

Bilder nicht zu geben vermag. Der Wert „verfilmter“ Konjugationstabellen liegt wohl ausschließlich darin, daß sie dem Lehrer die Verantwortung für die Richtigkeit des Textbildes abnimmt in Fällen, wo dies vielleicht zweckmäßig erscheint.

Die vom Redner angeführten Vorteile der Dunkelheit im Unterrichtsraum sind von zweifelhaftem Wert. Der rechte Lehrer wird wohl auch im Hellen in der Lage sein, die Redebenen seiner Schüler zu überwachen, und das Auge des Lehrers, das hier ausgeschaltet wird, sollte der belebenden Wirkung eines Blickfeldes im Dunkeln nicht nachgeben. Der Lehrer wird bei diesem System ein rechter Dunkelmann, ist nur atavistisch wahrnehmbar. Wir lieben mehr die Hellen in der Sonne, denen wir ins Auge und auf den Mund sehen können, wenn sie sprechen.

Die zahlreiche interessierte junge Zuhörerschaft unterließ sich jedoch auch im Dunkeln auf das Reize und betätigte sich willig an den Experimenten. — Den zweiten ganz wichtigen Bildern hätte man einen besseren Zeiger gewünscht. Die Kurztur zu weiter Verbreitung und die Monopolisierung der Methode auf bestimmte Schulen scheint etwas unglücklich.

Zu begrüßen wäre es, wenn nun bald die Mittel und Wege gefunden würden, um dem echten Film, dem Tonfilm, Eingang in den Sprachunterricht zu verschaffen. Kleine Szenen, vom Ausführender selbst hergestellt und gesprochen, würden ein äußerst wertvolles Hilfsmittel für den fremdsprachlichen Unterricht darstellen.

Dr. Sch. z. W.

# MITTELDEUTSCHLAND

## Wer fährt mit zum Budeberg?

Fünf Sonderzüge aus dem Gau Halle-Merseburg

Zu dem im Rahmen des Reichserebentages auf dem Budeberg stattfindenden Staatsfest werden in diesem Jahre aus dem ganzen Reich erheblich mehr Sonderzüge gefahren als in den vergangenen Jahren. Damit soll möglichst vielen Kollegen Gelegenheit gegeben werden, auf dem billigsten Wege nach dem Budeberg zu kommen. Bei dem reichhaltigen Rahmenprogramm ist auch mit besonders großer Andang zu rechnen. Aus dem Gau Halle-Merseburg sind folgende fünf Sonderzüge angemeldet worden:

Halle — Lützen		Sa 502	
am 2. Oktober	am 4. Oktober	am 4. Oktober	am 4. Oktober
Hinfahrt:	Hinfahrt:	Rückfahrt:	Rückfahrt:
ab 14.10 Uhr Halle	ab 14.10 Uhr Halle	ab 13.47 Uhr	ab 13.47 Uhr
ab 14.34 Uhr Nauendorf	ab 14.34 Uhr Nauendorf	ab 12.55 Uhr	ab 12.55 Uhr
ab 15.11 Uhr Sandersleben	ab 15.11 Uhr Sandersleben	ab 12.13 Uhr	ab 12.13 Uhr
ab 15.24 Uhr Sandersleben	ab 15.24 Uhr Sandersleben	ab 12.00 Uhr	ab 12.00 Uhr
ab 21.58 Uhr Lützen	ab 21.58 Uhr Lützen	ab 6.06 Uhr	ab 6.06 Uhr

Halle — Wferrde		Sa 608	
am 2. Oktober	am 4. Oktober	am 4. Oktober	am 4. Oktober
Hinfahrt:	Hinfahrt:	Rückfahrt:	Rückfahrt:
ab 18.20 Uhr Halle	ab 18.20 Uhr Halle	ab 6.19 Uhr	ab 6.19 Uhr
ab 18.54 Uhr Nauendorf	ab 18.54 Uhr Nauendorf	ab 5.58 Uhr	ab 5.58 Uhr
ab 19.08 Uhr Sandersleben	ab 19.08 Uhr Sandersleben	ab 5.38 Uhr	ab 5.38 Uhr
ab 19.45 Uhr Sandersleben	ab 19.45 Uhr Sandersleben	ab 5.16 Uhr	ab 5.16 Uhr
ab 21.19 Uhr Wferrde	ab 21.19 Uhr Wferrde	ab 5.03 Uhr	ab 5.03 Uhr
		ab 1.24 Uhr	ab 1.24 Uhr

Halle — Emmertal		Sa 558	
am 2. Oktober	am 4. Oktober	am 4. Oktober	am 4. Oktober
Hinfahrt:	Hinfahrt:	Rückfahrt:	Rückfahrt:
ab 14.08 Uhr Halle	ab 14.08 Uhr Halle	ab 12.27 Uhr	ab 12.27 Uhr
ab 14.22 Uhr Haldensleben	ab 14.22 Uhr Haldensleben	ab 12.18 Uhr	ab 12.18 Uhr
ab 14.31 Uhr Torgau	ab 14.31 Uhr Torgau	ab 12.05 Uhr	ab 12.05 Uhr
ab 14.46 Uhr Wferrde	ab 14.46 Uhr Wferrde	ab 11.51 Uhr	ab 11.51 Uhr
ab 15.03 Uhr Wferrde	ab 15.03 Uhr Wferrde	ab 11.34 Uhr	ab 11.34 Uhr
ab 21.19 Uhr Emmertal	ab 21.19 Uhr Emmertal	ab 4.56 Uhr	ab 4.56 Uhr

Wittenberg — Hameln		Sa 560	
am 2. Oktober	am 4. Oktober	am 4. Oktober	am 4. Oktober
Hinfahrt:	Hinfahrt:	Rückfahrt:	Rückfahrt:
ab 11.46 Uhr Wittenberg	ab 11.46 Uhr Wittenberg	ab 18.33 Uhr	ab 18.33 Uhr
ab 11.58 Uhr Bergwitz	ab 11.58 Uhr Bergwitz	ab 18.21 Uhr	ab 18.21 Uhr
ab 12.14 Uhr Bergwitz	ab 12.14 Uhr Bergwitz	ab 18.07 Uhr	ab 18.07 Uhr
ab 12.40 Uhr Wittenberg	ab 12.40 Uhr Wittenberg	ab 17.50 Uhr	ab 17.50 Uhr
ab 12.53 Uhr Wittenberg	ab 12.53 Uhr Wittenberg	ab 17.46 Uhr	ab 17.46 Uhr
ab 13.01 Uhr Wittenberg	ab 13.01 Uhr Wittenberg	ab 17.28 Uhr	ab 17.28 Uhr
ab 13.24 Uhr Halle	ab 13.24 Uhr Halle	ab 17.01 Uhr	ab 17.01 Uhr
ab 20.00 Uhr Hameln	ab 20.00 Uhr Hameln	ab 16.15 Uhr	ab 16.15 Uhr

Eisenbahn — Emmertal		Sa 550	
am 2. Oktober	am 4. Oktober	am 4. Oktober	am 4. Oktober
Hinfahrt:	Hinfahrt:	Rückfahrt:	Rückfahrt:
ab 15.00 Uhr Eisenbahn	ab 15.00 Uhr Eisenbahn	ab 9.04 Uhr	ab 9.04 Uhr
ab 15.32 Uhr Sangerhausen	ab 15.32 Uhr Sangerhausen	ab 8.47 Uhr	ab 8.47 Uhr
ab 20.34 Uhr Emmertal	ab 20.34 Uhr Emmertal	ab 3.10 Uhr	ab 3.10 Uhr

**Fahrtpreise**  
Zusätzlich 30 Pf. Verwaltungsaufschlag:  
Ab Halle 4,90 RM., ab Nauendorf 4,00 RM., ab Sandersleben 4,00 RM., ab Wferrde 3,80 RM., ab Haldensleben 3,80 RM., ab Torgau 6,50 RM., ab Wferrde 6,30 RM., ab Eisenbahn 6,00 RM., ab Wittenberg 6,20 RM., ab Bergwitz 6,00 RM., ab Wittenberg 5,80 RM., ab Bergwitz 5,70 RM., ab Wferrde 5,50 RM., ab Wferrde 5,30 RM., ab Sandersleben 5,20 RM., ab Eisenbahn 4,30 RM., ab Sangerhausen 3,90 RM.

**Die Absperrung auf dem Budeberg**  
SS-Obergruppenführer Seelen, der Führer des SS-Ordnungsbataillons, ist mit der Führung der Sperrungsarbeiten beim Erntedankfest auf dem Budeberg beauftragt worden. Die SS übernimmt die Absperrung, während Schutzpolizei, SA und NSKK zur Verkehrsregelung eingesetzt sind. Verkehrsregelung ist für die Teilnehmer nur auf abgetrennten Feldern eingerichtet worden.

### Sportfest des Stammes 7

Am Sonnabend trat der Stamm 7 auf dem Waderplatz ein. Eine kleine Feiern leitete die Wettkämpfe ein. Der Führer des Stammes, Obergruppenführer 5. Faust, umriß den Zweck der Kampftage. Die Sporttage sollten als Schlüssel der Sommerarbeit dienen und die Leistungssteigerung der Bünde überprüfen. Im Laufe dieser Woche werden die Ausschreibungen der Wettkämpfe zwischen den einzelnen Bünden stattfinden. Sportgeräte und Wägen sind die Preise für die Teilnehmer!

### Neue Kurse in der Mütterchule

Eingangsbesuche: Donnerstags, 23. September, 18 Uhr; Freitag, 24. September, 18 Uhr und 20 Uhr; Samstag, 25. September, 18 Uhr und 20 Uhr; Sonntag, 26. September, 18 Uhr und 20 Uhr. — Kochen und Hauswirtschaft, 1. und 2. Semester, 5. Oktober, 10 Uhr; Sonntag, 18. Oktober, 10 Uhr. — Rufen, Schreiben, Auswählen, 1. und 2. Semester, 8. Oktober, 1. Oktober, 15 Uhr; Sonntag, 5. Oktober, 10 Uhr.

### Parteiliche Bekanntmachungen

- Kreisleitung Halle-Stadt**  
Sonderzug Wittenberg  
Sonderzug Wittenberg  
Sonderzug Wittenberg
- Kreisgruppe Grotzsch**  
Sonderzug Wittenberg
- Kreisgruppe Wittenberg**  
Sonderzug Wittenberg
- Kreisgruppe Wittenberg**  
Sonderzug Wittenberg

**NS-Kreisfrauenchaft**  
Die Ortsfrauenchaftsleiterinnen lassen heute die zum Verkauf kommenden Entschleunigung der Kreisfrauenchaftsleitung abholen.

**NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Wittenberg**  
Sonderzug Wittenberg

**NS-Frauenchaft, Ortsgruppe Wittenberg**  
Sonderzug Wittenberg

### NS-Kreis Halle-Stadt und Saalfreis

**NS-Kreis Halle-Stadt und Saalfreis**  
Sonderzug Wittenberg

### NS-Kreis Halle-Stadt und Saalfreis

**NS-Kreis Halle-Stadt und Saalfreis**  
Sonderzug Wittenberg

NS-Kreis Halle-Stadt und Saalfreis

### Wieder Entschleunigung vernichtet

**Wieder Entschleunigung vernichtet**  
Sonderzug Wittenberg

### Wieder Entschleunigung vernichtet

**Wieder Entschleunigung vernichtet**  
Sonderzug Wittenberg

### Wieder Entschleunigung vernichtet

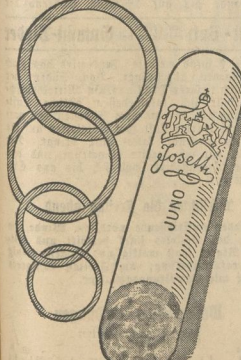
**Wieder Entschleunigung vernichtet**  
Sonderzug Wittenberg

### Wieder Entschleunigung vernichtet

**Wieder Entschleunigung vernichtet**  
Sonderzug Wittenberg

# Wichtig! Rund ist richtig!

Das beweist die unerschütterliche Treue ungezählter **Juno-Raucher**, die mit sicherem Geschmack richtig erkannten, daß das dicke runde Format für die volle Auswertung der in den edlen Juno-Tabaken verborgenen Feinheiten ausschlaggebend ist.



# Aus gutem Grund ist Juno rund!







# Mussolini ganz privat

## Bilder aus dem Leben des Duce

Copyright by Carl Zander Verlag, Berlin 85



Bild: Gerti

Eine der neuesten Aufnahmen des Duce

Wir beginnen heute mit dem Abdruck einer Artikelserie, die den Menschen Mussolini so schildert, wie ihn die wenigsten kennen. Diese Serie wird gerade angesichts des bevorstehenden Besuchs des Duce in Deutschland dem besonderen Interesse unserer Leser entgegenkommen.

Sonntagmorgen irgendwo in der Lombardei. Über eine der wunderbaren geschwungenen Kuffelstraßen jagt ein roter Rennwagen.

Er perlt hin und her. Schlägt Wogen, Kapriolen.

Hier nimmt er fast den Knienstein mit, dort kreist er haarscharf den laubigen Grasraum der Jemenböden.

In dem Wagen sitzen vier Männer. Weiße Kavaliersmützen. Freuen sich diebisch über die Freiheit des Fahrens.

Der legt es wahrheitsgemäß darauf an, den langen Via Roma möglichst schnell irgendwo am Straßenrand zur Strecke zu bringen.

Alles macht dem Wagen im weiten Bogen Platz. Da sitzt anheulend jemand am Steuer, dem es nicht toll genug sein kann. Irgendein



Der Duce ist auch ein begeisterter Motorradfahrer

milder Mann vielleicht, der noch nie am Steuer eines Rennwagens saß.

Und es dauert auch nicht lange, da ist das Unglück passiert.

Der Wagen ist ins Schludern gekommen. Die Bremsen zerfallen auf. Am Graben findet sich alles wieder.

Irgend etwas ist gebrochen! Feierabend! Die vier Herren steigen aus, gehen um den Wagen herum, lächeln. Was nun?

Ganz hinten in der Ferne am dunkeligen Horizont die Türme und hohen Hausdächer eines kleinen Städtchens.

Nun gut. Man wird dort hingehen. Man wird ihn den Schmied holen. Eine Feder ist gebrochen. Kleinigkeit. Das läßt sich bald reparieren.

Die vier Männer spazieren durch den Staub. Eine gute Stunde etwa bis zu dem Städtchen.

Die Straßen sind mit Gullisanden und Stummgewinden feierlich geschmückt. Aus den dunklen, kühlen Haustüren strömen festlich gekleidete Menschen.

Es ist ein Sonntagmorgen, und man feiert das Patronatsfest. In weißer Schleierte geht hübsch wandeln die jungen Mädchen auf den Straßen. Die Augen halten sie züchtig gefenkt. Prosseln.

Wo wohnt der Schmied? Irgendwo in der Vorstadt. Schließlich findet man ihn. Aber der Schmied hat seinen Sonntagsschrod angezogen. Und der Sonntagsschrod ist für einen Italiener heilig. In den steckt man nichts hinein. Den verbeult man nicht. Den beschminkt man nicht. In dem arbeitet man nicht.

Dieser Sonntagsschrod ist das einzige, was wirklich festlich an einem Italiener in einer kleinen Stadt ist.

Und nun ist dieser Schmied eine Feder schneiden? Den Bleisalz antreiben? Nein, meine Herren, das tut er nicht.

Er steht lässig in der Haustür. Eine Zigarette in dem Mundwinkel. Nun ja, die Herren müssen eben warten. Heute ist Sonntag. Und er da so leicht, ganz leger, in wunderbar-weiße, fällt ihm vor Staunen die Zigarette aus dem Mundwinkel.

Ein paar Minuten - und tatsächlich: Das Feuer beginnt zu brennen. Und nun ist in diesem Automobil kein Halten mehr.

Schon hat er irgendein Stück Eisen erwischt und in die Flamme gesteckt. Dreht mit einer langen Zange das Eisen, das langsam zu glühem beginnt, herum.

Und dabei strahlen seine Augen unbändig. Er ruft seine Freunde herein. Die müssen das sehen, was er hier macht! Was er kann!

Der alte Schmied im Hauseingang kann nur den Kopf schütteln:

Ja - aber der Herr versteht die Sache. Fast sieht es so aus, als ob er sich in meinem Handwerk auskennt.

Und dieses Lob des Schmieds, das erfreut den selbstamen Mann am Umboß ungeheuer. Die Funken fliegen, wie er das Eisen auf dem Umboß bearbeitet.

Jetzt läßt er den Schmied, den mittlerweile auch der Arbeitseifer paßt, nicht mehr an sein Werkseu heran.

Man sieht, unter seinen Händen nimmt das Eisen Gestalt und Form an. Er meißelt es. Und das fertig geschmiedete Stück wird in eine lange genommen und schon geht es den Weg zurück. Jetzt, wo er das Stück fertig



Mussolinis jüngste Tochter

gestellt hat, jetzt will er es auch wieder in den Wagen einbauen.

Und wie es ja die ganze Autogruppe mit weit abgeschlossener Form in sich entfangen hat, legt er zu seinen Freunden:

Eigentlich möchte ich den Leuten meinen Namen sagen. Sie müßten eigentlich allen erzählen, wie tüchtig ich bin.

Dieser Mann war der Verfasser der irgendeiner großen italienischen Tageszeitung; außerdem noch Abgeordneter und zudem Führer einer bedeutenden politischen Partei.

Niemand anders als der heutige italienische Regierungschef Benito Mussolini.

Ja - Sie müssen einmal da aussteigen zwischen Bologna und Rimini. Und dann ist es noch ein ganzes Stück Weges.

Irgendwo verläßt in einer Gebirgsgefte liegt ein kleiner Ort. Früher ein trostloses, ab-

harte sich aufgemacht und fand von Otten her. Gerade der Wind, den ich gut brauchen konnte.

Analdo fand die Mole herunter, auf mich zu; er ging ein. Der Wind steht noch durch, wir können gut aus dem Golf heraus. Soll ich alles klar machen lassen?

Nein, Steuermann, wir wollen warten. Gehen Sie zum Kapitän und rufen Sie St. Raphael an. Fragen Sie, wo Maurer bleibt.

Nach einer Weile erschien Analdo wieder: Kapitän, ich habe mit dem Krankenhaus St. Raphael gesprochen. Maurer kam erst morgen hier sein. Soll ich hier machen lassen?

Nein, zum Teufel! Wir fahren erst am Nachmittag!

Analdo harzte mich ungläubig an. Das hatte er noch nicht erlebt, daß die "Rascas" ohne ersichtlichen Grund, nur weil es dem Kapitän so gefiel, voll geladen, mit Luken dicht im Hafen gelassen war.

Analdo schickte davon, ganz tiefsinnig den Kopf gelockt.

gelegenes Nest. Ein Nest, so arm, daß es nicht einmal eine Kirche hatte.

Bredoppio.

Gar keine schöne Gestalt. Ueberbau ringsum. Ein kleines Nest, wie es hunderte und Tausende zwischen dem Kap Minuam und Cortina gibt.

In diesem kleinen Dorf zeigt man sich ein Haus. Ein einfaches armeliges Landhaus. Es liegt etwas erhöht an einem Abhang.

Hunderttausende solcher Häuser gibt es überall in der Romagna; am Appennin. Wo man will in Stafien.

Aber in diesem Hause kann man heute noch eine kleine Schmiede sehen.

Es wird da nicht mehr der Bleisalz gezogen. Es ist alles jetzt einmal wieder hineingebaut. Ein kleines Museum, wenn man will.

Mussolinis Geburtshaus. Man muß sich gut freuen mit dem alten Archimedee Romualdi. Er ist heute ein alter Mann.

Aber wenn man ihn fragt, ob er Seine Erhellung, den Regierungschef kenne, dann leuchten die Augen des alten Archimedee.

Ja, den Duce!

Oh, ob er ihn gekannt habe. Auf seinem Arm habe er ihn getragen und „meine Herren, ich habe ihm das Radfahren beigebracht.“

Man geht durch eine Türe, auf der eine große Nummer 6 steht, hinein in das Haus.

Fortsetzung folgt

50 Pf. die große Tube, 25 Pf. die kleine Tube.



Und dabei so gründliche Reinigungskraft, frischer, angenehmer Geschmack u. Schonung Ihres Zahnschmelzes.

Mein Herr, wenn Sie gegen vier Uhr noch einmal vorbeisprechen wollen.

Keine Zeit. Bestellen Sie Frau Begrund, einen Gruß von der "Rascas da Gama".

„Sehr wohl, mein Herr. Ich werde es ausrichten, sobald Madame ausgeschlafen hat.“

Ich ging und warf die Blumen auf die Straße. Mit dieser Abneigung läßt ich nicht gerichtet. Ein kurzer Schmerz stude in mir auf. Dann wurde ich traurig, dann resigniert.

### Geoco Elect

# Ein Mann Ein Schiff

## und eine späte Liebe

Copyright by Unterhildes-Verlagsanstalt, Berlin

Es roch nach See, nach Meeresgeruch, nach tropischen Blüten. Wir sahen lächelnd, es war so bunt, daß wir fast kaum die Umrisse von einander sehen ließen.

Wir sahen uns überleben. Ich warf mich auf den Boden. Ich sah, daß sie hier lagerte, daß den Augenblick hinaus, hinaus... und feierte durch diese selbstgewollte Hemmung mein Begehren bis zum Überleben... bis sie nicht mehr kommen konnte, bis ich nicht mehr konnte... bis ich zu erlösen glaubte...

Wahres Kapitel

Am nächsten Morgen kamen wieder vier Frauen in den Hof.

Die Nacht in der Zwergenwelt war ein Zauber gewesen, aber hier auf "Rascas" herrschte niedrige Wirklichkeit. Pau sah im Seemannsstock hoch oben im Hof und schaute, Luciano hing in den Parketten und lächelte das Taumel, Fresenau und die anderen Matrosen hatten an Deck und hielten die altersschwachen Referenzegel. Analdo hatte

darf gefahrt, daß niemand anwuchs, daß alle beschäftigt waren. Er selbst aber lief wie ein zufällig freigeordneter Rettenhund auf der Welle hin und her. Er schien verängstigt, weil ich nichts über mich an Bord gewissen war.

„Gott sei Dank, daß Sie da sind, Kapitän“, rief er mir entgegen.

„Was heißt das? Aber es hätte Ihnen doch etwas ausgehoben sein können. Sie hatten nichts gesagt, daß Sie die Nacht fortbleiben würden.“

„Was man das? Ist man ein Kind? Analdo, himmern Sie sich um Ihren Dienst und nicht um meine Privatangelegenheiten.“

„Ich dachte, Kapitän, weil Sie sonst immer Befehle gegeben haben.“

„Es gefiel mir nicht an Bord. Es steckte ein Gefühl der Luft in mir.“

„Analdo“, rief ich, ich gehe zum Frühstück in das Hofcafé. Wenn der Kopf kommt, legen Sie mir Befehle.“

„Ich sah unter den Matrosen vor meiner Tafel Kaffee. Ganz für mich allein. Der Keller und nicht um meine Privatangelegenheiten.“

„Hier sah ich und fühlte mich merklich leer. Die Seele war noch nicht in den Körper.“

„Ansaldo“, rief ich, ich gehe zum Frühstück in das Hofcafé. Wenn der Kopf kommt, legen Sie mir Befehle.“





# Ein Mann sucht den Sinn des Lebens

Von Sophie Hochsteiter

Wir entnehmen die Scene dem neuen Heft der bekannten Zeitschrift Sophie Hochsteiter: „Karoline und Lutz, Roman von Schiller“, das den Menschen und Kämpfer Schiller im Zusammenhang mit Caroline von Wolzogen und deren Schicksal, Schillers Lebensarbeit und Schicksal.

Schiller hatte eine Vorlesung beendet. Er schlug den Weg in Mitleid mit, wanderte an der rauhenden Luft entlang, kam zu einer Schenke an der Straße nach Weimar. Es zeigte ihm plötzlich, einzutreten. Er dachte an die alten Tage in Bauerbach. Wenn er von dort Schmäger Weinwald ein Glas guten Wein trinken begleitet, war er manchmal in eine Weisheit gegangen, im Gefühl, hier tennt sich keiner, auch die Wände sind fremd. In solcher Umgebung wird oft der Rechenhaftigkeitsbericht über das eigene Ich neu.

Schiller betrat ein altes stattliches Haus, niemand lag in der Gasse. Ein dunkler, bagerer Wirt fragte, ob Wein oder Bier gefällig sei.

„Bringt zwei Krüge von dem, was Ihr am liebsten trinkt“, antwortete Schiller und bat dann den erkrankten Mann an den Tisch.

Auf uneres Herzens Gelundheit“, hob Schiller den zinnernen Pokal mit Seneer Wein. Und nach dem so der Form genügt, fragte er:

„Ihr habt einen Geschwister, eine Nichte, eine Schenke. Da wisset Ihr zu mancherlei. Kennt Ihr zu wohl sagen, warum der Mensch lebt?“

Der Müller, Jäger und Gelehrter, der noch seinen Goldenensturzband in dem alternden Gesicht tragen hat, antwortete:

„Mein Vater und Mutter so wollten. Und weil doch schließlich jemand da sein muß für Wald und Feld, für Wild und Vieh, ja, auch für den lieben Gott!“

„Ihr den lieben Gott?“

„Sicherlich“, fuhr der Wirt fort. „Gott hat seine Kurzwahl an den Menschen. Er hat sie zu den Aufsehern gemacht über Feld und Flur und Weinberg. Dazu sind wir da.“

„Und nachher? Wenn einmal der Herr über Wald und Flur seine Aufseher den Lohn gab, was wird das sein?“

„Das haben dem Herrn doch schon die Pfarrer gesagt!“ fand der Wirt und trich sich über den Schnurrbart.

„Ich möchte Eure Meinung wissen“, beharrte Schiller.

„Mit Verlaub“, sprach der Mann, „falls der Herr eine Weisheit warden mag, hehe ich wieder zu Dienten. Im Saal brüllen die Ruhe. Meine alte Mutter wird ihre Handspinn haben. Knecht und Wlad sind fort aus Zeit in Weimar.“

„Geht nur“, Schiller sprach an, „ich bereit, den Wirt zu spielen.“ Wenn ein Gast kommt, wo steht der Wirt?“

Eine kleine Dellepappe brannte in der fremden Stube. Schiller ging umher, kratzte die Arme aus, setam unbekümmert die Geschehen eines Schauspielers zu seinem inneren Monolog:

„Was habe ich erreicht? Freundshaft und Liebe, holbete Zeit.

„Was habe ich gearbeitet? Ist es eine Saat, gekostet Gott, am Tage der Garben zu reifen, oder sind meine Verdienströhren nur Ge-

danke, die der Sturm zerwehen und im All verschellen läßt?“

Sobald ich mich auflieben herausgebracht als ein spezialistischer und respektvoller Geist. — oder habe ich mich vor meine Nation gestellt als ihr großer Zeuge?“

Schillers Hände flatterten. Sein Mund bog sich wie im Schmerz.

„Ich bin es Caroline schuldig, für meine Nation zu wirken. Sie ist's gewesen, die einst in dem stillen Tal von Rudolstadt mein Herz aufstieg zu meinem Volke.“

„All meine Freunde, die mit mir so unendliches Vertrauen schenken, meine Frau, die meine Arbeit geteilt hat, haben ein Anrecht auf mich.“

„Ich muß ans Licht bringen, was in mir ruht. Ich habe eine andere Aufgabe, als Studenten in kleiner Stadt zu belehren. Die Welt ist das Forum für meine Rechtfertigung.“



## SCHACH

Vorbereitet von Kurt Ranz

Die Welt muß Werte sehen, nicht Schwärme reien und Anflagen.

Es war so unglücklich still in der Gasse. Der Herr Jäger lag die Nacht. Wenn nicht betete, betete zu den Kindern, betete zu dem Erzieher der Welt, die ihr eine Durchgangsercheinung, Schiller ein Forum war.

Der Wirt trat fast lautlos wieder ein.

„Nun, Herr Aufseher über Wald und Flur und Weinberg, habet Ihr eure Antwort gefunden? Was ist nachher, wenn Gott seinen Arbeiter den Lohn ausahlt?“

Der Wirt blidete zur Seite.

„Nur was's mit Euch genug vom Leben, daß Ihr da hin, Gerade ich, der Gossmar Senn, gebürtig aus Dornburg. Darum hab' ich jetzt meine alte Mutter gefragt. Und sie hat geantwortet, in Jena gäbe es einen Mann, der habe den Wirt in die Welt geworfen. So ihm möge der Herr gehen. Der Mann soll Schiller heißen, spricht meine Mutter.“

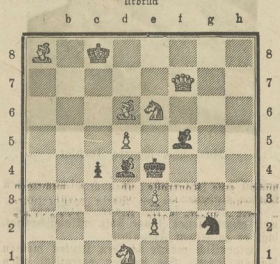
Schiller entlich der Gasse. Unter der Türe besann er sich, daß er den Wirt noch fragend war, zog Mühen hervor, fügte einen Gruß an die Mutter Innlich bei.

„Und dann lief er durch die Nacht, auf sich selbst zurückgewandt.“

Die praktische Schachspielart des Schachspiels besteht darin, daß alle Güte weit in der a u. a. zurückgelegt werden sollen, während die Güte sich erst nachträglich als solche herausstellen.

### Aufgabe Nr. 66

Von Josef Meier, München



Die Aufgabe Nr. 66 ist eine Schachaufgabe, die von Josef Meier, München, stammt. Das Diagramm zeigt eine Schachpartie mit den folgenden Stellungen: Weiß: Kd1, Lc1, Dd1, Sg1, Sg2, Sg3, Sg4, Sg5, Sg6, Sg7, Sg8. Schwarz: Kf8, Lf8, Df8, Sf8, Sf7, Sf6, Sf5, Sf4, Sf3, Sf2, Sf1.

Die Aufgabe Nr. 66 ist eine Schachaufgabe, die von Josef Meier, München, stammt. Das Diagramm zeigt eine Schachpartie mit den folgenden Stellungen: Weiß: Kd1, Lc1, Dd1, Sg1, Sg2, Sg3, Sg4, Sg5, Sg6, Sg7, Sg8. Schwarz: Kf8, Lf8, Df8, Sf8, Sf7, Sf6, Sf5, Sf4, Sf3, Sf2, Sf1.

Die Aufgabe Nr. 66 ist eine Schachaufgabe, die von Josef Meier, München, stammt. Das Diagramm zeigt eine Schachpartie mit den folgenden Stellungen: Weiß: Kd1, Lc1, Dd1, Sg1, Sg2, Sg3, Sg4, Sg5, Sg6, Sg7, Sg8. Schwarz: Kf8, Lf8, Df8, Sf8, Sf7, Sf6, Sf5, Sf4, Sf3, Sf2, Sf1.

### Vom Saale-Schachbund

Der Saale-Schachbund hält seine diesjährige Tagung am 22. 4. 1911 in dem Saale-Schachbund in Magdeburg ab, und

## „Den Mann möchte ich küssen“

Anekdoten um den Kuff

So gefesseltgerührt auf der große Schaulspiel Ludvig Derwent auf der Bühne war, so schüchtern und verlegen konnte er sein, wenn er sie verlassen hatte.

Als Derwent einmal ein Gefäß in Aktion gesehen hatte, erschienen nach der Vorstellung mehrere begüterte Damen beim Theaterdirektor und bitteten ihn, sie dem großen Schaulspiel vorzuführen. Der Herr Direktor erwiderte ihnen, dass er Derwent erlösen, und da entschlossen einer überauswichtigen jungen Dame die Worte: „Den Mann möchte ich küssen!“

Derweilen stand Derwent da, ohne zu wissen, wie er sich verhalten sollte. Aber als er sich's dachte, hing die junge Dame auch schon an seinem Hals und drückte ihm einen herzerlösenden Kuß auf den Mund. Und er hatte sich von seiner Befürchtung noch nicht erholt, da hatten die anderen Damen auch schon das gleiche getan.

Die Damen waren schon lange verschwunden, als Derwent sich endlich gefaßt hatte. Nichts weiter mußte er zu sagen: „Das war der schönste Abend meines Lebens!“

Im Jahre 1867 war es. Bei Bismarck haben sich schon zu wiederholten Malen ein Engländer melden lassen und um die Ehre zu haben, dem berühmten Staatsmann seine Aufmerksamkeit machen zu dürfen. Endlich gab Bismarck dem Engländer nach, und so erschien eines Tages der Engländer im Empfangssaal.

„Am Arm führte er seine Tochter, ein reizendes blondes Mädchen.“

„Kommt kann ich Ihnen dienen?“ fragte Bismarck.

„Ich“, lautete die Antwort, „ich bin sehr zufrieden, Sie zu sehen. Ich möchte Sie bitten, meine Tochter Anny zu küssen. Sie ist schon geküßt worden von Lord Russell, von Sir Ripier, von Charles Dickens, Garibaldi, Cavour, von Ubangarier und vielen anderen berühmten Zeitgenossen. — Anny, habe die Güte, dem Herrn Grafen deine Stirn zu reichen!“

Bismarck war sehr überlastet, als er sah und hörte, wie der Engländer die Stirn seiner Tochter in ein Kissen verwickelte, in das man sich mit den Lippen einwickeln darf. Aber er konnte keine Verlegenheit, während heutige er für den blonden Miß wieder und haudte ihr einen Kuß auf die Stirn.

„Anschließend aber hatte der Engländer hier nicht eine Briefrolle hervorgeholt und merkte sorgfältig: „Heute am 24. Mai 1867 hat Bismarck meine Tochter Anny geküßt!“

Dann reichte er der blonden Schönen seinen Arm und verstand mit überhöflich stummem Grim, Bismarck in dem eigentümlichen Bewußtsein zurückzulassen, das seltsame Stimmgramm seines Lebens gegeben zu haben.

„Ich“, lautete die Antwort, „ich bin sehr zufrieden, Sie zu sehen. Ich möchte Sie bitten, meine Tochter Anny zu küssen. Sie ist schon geküßt worden von Lord Russell, von Sir Ripier, von Charles Dickens, Garibaldi, Cavour, von Ubangarier und vielen anderen berühmten Zeitgenossen. — Anny, habe die Güte, dem Herrn Grafen deine Stirn zu reichen!“

Bismarck war sehr überlastet, als er sah und hörte, wie der Engländer die Stirn seiner Tochter in ein Kissen verwickelte, in das man sich mit den Lippen einwickeln darf. Aber er konnte keine Verlegenheit, während heutige er für den blonden Miß wieder und haudte ihr einen Kuß auf die Stirn.

„Anschließend aber hatte der Engländer hier nicht eine Briefrolle hervorgeholt und merkte sorgfältig: „Heute am 24. Mai 1867 hat Bismarck meine Tochter Anny geküßt!“

Dann reichte er der blonden Schönen seinen Arm und verstand mit überhöflich stummem Grim, Bismarck in dem eigentümlichen Bewußtsein zurückzulassen, das seltsame Stimmgramm seines Lebens gegeben zu haben.

„Ich“, lautete die Antwort, „ich bin sehr zufrieden, Sie zu sehen. Ich möchte Sie bitten, meine Tochter Anny zu küssen. Sie ist schon geküßt worden von Lord Russell, von Sir Ripier, von Charles Dickens, Garibaldi, Cavour, von Ubangarier und vielen anderen berühmten Zeitgenossen. — Anny, habe die Güte, dem Herrn Grafen deine Stirn zu reichen!“

Bismarck war sehr überlastet, als er sah und hörte, wie der Engländer die Stirn seiner Tochter in ein Kissen verwickelte, in das man sich mit den Lippen einwickeln darf. Aber er konnte keine Verlegenheit, während heutige er für den blonden Miß wieder und haudte ihr einen Kuß auf die Stirn.

„Anschließend aber hatte der Engländer hier nicht eine Briefrolle hervorgeholt und merkte sorgfältig: „Heute am 24. Mai 1867 hat Bismarck meine Tochter Anny geküßt!“

Dann reichte er der blonden Schönen seinen Arm und verstand mit überhöflich stummem Grim, Bismarck in dem eigentümlichen Bewußtsein zurückzulassen, das seltsame Stimmgramm seines Lebens gegeben zu haben.

„Ich“, lautete die Antwort, „ich bin sehr zufrieden, Sie zu sehen. Ich möchte Sie bitten, meine Tochter Anny zu küssen. Sie ist schon geküßt worden von Lord Russell, von Sir Ripier, von Charles Dickens, Garibaldi, Cavour, von Ubangarier und vielen anderen berühmten Zeitgenossen. — Anny, habe die Güte, dem Herrn Grafen deine Stirn zu reichen!“

Bismarck war sehr überlastet, als er sah und hörte, wie der Engländer die Stirn seiner Tochter in ein Kissen verwickelte, in das man sich mit den Lippen einwickeln darf. Aber er konnte keine Verlegenheit, während heutige er für den blonden Miß wieder und haudte ihr einen Kuß auf die Stirn.

„Anschließend aber hatte der Engländer hier nicht eine Briefrolle hervorgeholt und merkte sorgfältig: „Heute am 24. Mai 1867 hat Bismarck meine Tochter Anny geküßt!“

Dann reichte er der blonden Schönen seinen Arm und verstand mit überhöflich stummem Grim, Bismarck in dem eigentümlichen Bewußtsein zurückzulassen, das seltsame Stimmgramm seines Lebens gegeben zu haben.

„Ich“, lautete die Antwort, „ich bin sehr zufrieden, Sie zu sehen. Ich möchte Sie bitten, meine Tochter Anny zu küssen. Sie ist schon geküßt worden von Lord Russell, von Sir Ripier, von Charles Dickens, Garibaldi, Cavour, von Ubangarier und vielen anderen berühmten Zeitgenossen. — Anny, habe die Güte, dem Herrn Grafen deine Stirn zu reichen!“

Bismarck war sehr überlastet, als er sah und hörte, wie der Engländer die Stirn seiner Tochter in ein Kissen verwickelte, in das man sich mit den Lippen einwickeln darf. Aber er konnte keine Verlegenheit, während heutige er für den blonden Miß wieder und haudte ihr einen Kuß auf die Stirn.

„Anschließend aber hatte der Engländer hier nicht eine Briefrolle hervorgeholt und merkte sorgfältig: „Heute am 24. Mai 1867 hat Bismarck meine Tochter Anny geküßt!“

Dann reichte er der blonden Schönen seinen Arm und verstand mit überhöflich stummem Grim, Bismarck in dem eigentümlichen Bewußtsein zurückzulassen, das seltsame Stimmgramm seines Lebens gegeben zu haben.

„Ich“, lautete die Antwort, „ich bin sehr zufrieden, Sie zu sehen. Ich möchte Sie bitten, meine Tochter Anny zu küssen. Sie ist schon geküßt worden von Lord Russell, von Sir Ripier, von Charles Dickens, Garibaldi, Cavour, von Ubangarier und vielen anderen berühmten Zeitgenossen. — Anny, habe die Güte, dem Herrn Grafen deine Stirn zu reichen!“

Bismarck war sehr überlastet, als er sah und hörte, wie der Engländer die Stirn seiner Tochter in ein Kissen verwickelte, in das man sich mit den Lippen einwickeln darf. Aber er konnte keine Verlegenheit, während heutige er für den blonden Miß wieder und haudte ihr einen Kuß auf die Stirn.

„Anschließend aber hatte der Engländer hier nicht eine Briefrolle hervorgeholt und merkte sorgfältig: „Heute am 24. Mai 1867 hat Bismarck meine Tochter Anny geküßt!“

Dann reichte er der blonden Schönen seinen Arm und verstand mit überhöflich stummem Grim, Bismarck in dem eigentümlichen Bewußtsein zurückzulassen, das seltsame Stimmgramm seines Lebens gegeben zu haben.

„Ich“, lautete die Antwort, „ich bin sehr zufrieden, Sie zu sehen. Ich möchte Sie bitten, meine Tochter Anny zu küssen. Sie ist schon geküßt worden von Lord Russell, von Sir Ripier, von Charles Dickens, Garibaldi, Cavour, von Ubangarier und vielen anderen berühmten Zeitgenossen. — Anny, habe die Güte, dem Herrn Grafen deine Stirn zu reichen!“

Bismarck war sehr überlastet, als er sah und hörte, wie der Engländer die Stirn seiner Tochter in ein Kissen verwickelte, in das man sich mit den Lippen einwickeln darf. Aber er konnte keine Verlegenheit, während heutige er für den blonden Miß wieder und haudte ihr einen Kuß auf die Stirn.

„Anschließend aber hatte der Engländer hier nicht eine Briefrolle hervorgeholt und merkte sorgfältig: „Heute am 24. Mai 1867 hat Bismarck meine Tochter Anny geküßt!“

Dann reichte er der blonden Schönen seinen Arm und verstand mit überhöflich stummem Grim, Bismarck in dem eigentümlichen Bewußtsein zurückzulassen, das seltsame Stimmgramm seines Lebens gegeben zu haben.

„Ich“, lautete die Antwort, „ich bin sehr zufrieden, Sie zu sehen. Ich möchte Sie bitten, meine Tochter Anny zu küssen. Sie ist schon geküßt worden von Lord Russell, von Sir Ripier, von Charles Dickens, Garibaldi, Cavour, von Ubangarier und vielen anderen berühmten Zeitgenossen. — Anny, habe die Güte, dem Herrn Grafen deine Stirn zu reichen!“

da war die Valmenalle. Aber seine Seele war im Garten zu entdecken.

Ich richtete das Glas zum Moienkopf zurück. Da fand die Gestalt des Hofkapitäns auf der Bekleidung des kleinen Aufwarters. Er hatte seine blaue Brille auf und winkte mir ein mattes Lächeln. Er sah aus wie die fleischgewordene Traurigkeit.

„Jetzt kamen die Leute einzeln in den Duvantanten vom Wolk herunter. War der Flotte Marano patete ein Parzen und gitt wie der Teufel daran zu Def. Die alte „Basco da Gama“ legte sich unter dem Daud der heißen Brille weit nach Lee über und zögerte durch die Blaue See. Nach einmal fante die „Minimos“ zum Vorwärts. Zwischen zwei bewanderten Felswänden schaute das Rauhhaus hervor. Nach einmal lag ich den rotenrotten Giebel und die Blumenbetante Bergola. Und vorüber, Vorbei.“

Nun kam nach achtern, am Anlande das Ruder abzunehmen. Die Gewandte wurde gemuffert. Marano und Frescoan listeten an die Bad. Die übrigen verschwanden im Legis, bis auf Trapani, der an Def sitzen blieb und Karstojfen schaute. Er schien mit irgendwelchen schwerwiegenden Problemen beschäftigt. Ingegend war ein Karstojfen schalen, nicht auf seine Arbeit schaute er, sondern nach Land zu, nach der Küste.

„Zu anderer Zeit hätte ich ihm die Gedantenlosigkeit nicht durchgehen lassen. Heute aber schwieg ich still, pendelte von hundert nach hundert, von hundert nach hundert. So wie es immer getan hatte. Hier, auf der „Basco“, wie auf den früheren Schiffen, die ich fuhr.“

„Basco“, „Kolligier“, „Rubin“ und „Wittler“, und wie sie alle heißen! Sie hatten mich ermahnt, hatten mich hochgehört. Wozen sie auch meine Melodie penderen.“

Etwas wie ein förmliches Aufstehen gude in mir auf.

„Neuntes Kapitel“

Im dreizehnten Juli lag ich ganz weit draußen in See. Ich war in einem kleinen Boot, mit Küstenschiffen und Kohlentrumpen. Eine Wüste

von Schmutz und glitzernden Kohlenstaub überzog mein Schiff. Die Weidertörde mit den Rollen wippen empor wie hüpfende Fische, sprangen in die Luft, flogen hoch und kamen wieder gefüllt von Land zurück. Bei diesem Tempo des Ladens war die „Basco“ am zweiten Juli voll.

Aber der Schmutz! Dieser glitzernde, feinstreute Staub, auf den man bei jedem Schritt trat, der sich durch die Ritzen in Kammer und Kapitän stieß. Der an den Wänden klebte und noch oben in feiner Schicht auf den Rollen lag. Keine Freude, eine Kohlenfahrt.

Der Koch Mauzet behand sich wieder an Bord. Er ludete schick, aber gegen Trapanis febrilste war sein Essen ein Kebab. Trapani sollte nun eigentlich abgemuffert werden. Aber er blieb aus mehreren Gründen an Bord. Mauzet trat für ihn ein: „Kapitän, wir werden diesen Güter und Schmutz nicht hier ohne behalten müssen, hier werden wir schwer einen anderen Mann bekommen. Wir brauchen Trapani, vielmehr, wenn ich mir erlauben darf, ich kann es noch nicht gut heißen, ohne seine Güte.“

„Der wichtigste Grund aber, daß Trapani blieb, war der, daß wir so weit draußen lagen. Eine Fahrt zum Feuerbüro in der Stadt dauerte hin und her gut einen halben Tag. Ich dachte: Ist er nun solange an Bord gewesen, kann er auch noch bis Genua bleiben. In Genua sind die Seesleute reichlicher, es ist einfacher an“ abzumuffern als jetzt, wo ich in Sollette lie!“

Nach Marseille here kam ich während der ganzen Kreuzzeit nur einmal, weil ich zum Waffler mußte. Aber die Fahrt geschah in Sack. Ich besuchte weder Vasio, noch sonst ein Vokal.

Im dritten Juli, morgens, waren wir fertig. Wir saßen im Wind beschäftigten sich damit, wieweilten den schiffmännischen Dred zu entfernen, bevor wir in See gingen.

Im Mittag wartete ich auf den Posten. Es kam ein podennardiger, jüngerer Mann, den ich nicht kannte und zu dem ich gar kein Vertrauen hatte. Die „Basco“ wurde herausgeholt. Es erwies sich, daß der Gatte einer von den Draufgängern war, die sich ihr, vor-

fabrtzeit“ nicht um Haarsbreite schmälern lassen. Infolgedessen gerieten wir dicht vor den Bug eines großen Leberleischdampfers, traxtapan an einem Richttransporter am Gotteswillen entlang. Schiffsfahrzeuge traxtapan auf uns nieder. Ich war aufrecht froh, als ich glücklich aus dem Hafen heraus waren und den Rollen absteigen.

Er trat schon die Saalbreite herunter auf das bühnliche Verdeck, als er schnell in seine Andeutliche griff, einen Brief herausnahm und mir zuwarf: „Beinahe vergessen, Kapitän. Ist wohl vom Agenten.“

Ich warf nur einen flüchtigen Blick auf den Umslag. Ich las: „M. Dreufuß.“ Und schon den Brief in die Tasche. Hatte Zeit bis nachher, wenn Planier hinter uns lag.

Es war ein Tag wie geflossen zum Segeln. Das Meer ein leuchtendes goldiges Blau. Ein breiter weißlicher Streifen am Horizont ging allmählich in das helle, hohe Blau des Himmels über. Seit mehre der Wind, unablänglich leuchteten die farnschneeigen Ruppen der mauernden Welsen zwischen dem Blau der See auf. Wir rauschten dahin mit allen Segeln.

„Zwei Tage, dann haben wir die Mole von Genua“, sagte Ansaldo und freute sich. Wir liefen die Mole an. Es waren, meinten wohl viele Genuaer, die Mole der Heine Viere, unter Junge, selbst der alte griesgrünge Bau, vielleicht sogar Trapani, denen Gefühl weniger geht aus, als sonst. Wir waren alle froh, erfüllt von der Erwartung, die ich dem Seemann beifüllte, wenn er ein Bind das Schiff durch das Waffer tauchen läßt.

Als wir Planier passiert hatten, ging ich in die Kajüte. Mir lief der Brief von Dreufuß ein. Ich dachte: Irrendwases Gefährliches. Dreufuß ist, doch aber in diesem Brief einen zweiten mit der Aufschrift: „Rastien der „Basco da Gama“ par M. M. Dreufuß, Marseille.“

Der Brief trug den Stempel: „St. Maxime Dep. Var.“ Ich mußte, mir ihn geliebter hätte, als was, als ob Dreufuß selb, als ob nämlich die Heine Wila, in der Genua wildnis vor mir auftauchte mit Dankung Louis

und seiner mumienhaften Jung. Ich brach den Brief auf, las:

„Als ich aufwachte, war Ihr Schiff schon fort. Soudet zeigte es mir. Ich konnte aber nur um einen kleinen Punkt erkennen. Sie werden, glaube ich, bald wieder in St. Maxime sein. Vergessen Sie nicht, mich zu besuchen. Von vier Uhr nachmittags ab bin ich zu sprechen.“

Keine Unterschrift, keine Adresse. „Was, dachte ich, aus und vorbei. Zu spät. Aber weshalb zu spät? Einfach vorbei. Sie Maxime lag nicht mehr auf meinem Arde. Ich mußte dorthin, wo man das Schiff bindet.“

Von Genua würde ich ein paar Jellen schreiben. Dann fünf, sechs Wochen bis die Heine nach England. Dann vielleicht einige Monate für eine Reise nach Zentralamerika, nach Yuktan, am Bauholz zu holen, was für die Segelschiffe, die von England fuhren, die gewöhnliche Fracht war. Aus und nordel die Anlegerechtigkeit mit Frau Gerard.

Der zwei Wochen nach wäre ich glücklicherweise bei der Aussicht auf lange Reisen. Seit? Ich spürte das Atmen der Einflammet um mich her, fand glücklich, daß ich ein hartes Leben führte. Die Primavera an die Stadt von den „Minimos“ fand mich ein laubender Mädchen vor mir auf. Nein, ich lieber nicht erinnern. Es verdrückt, an Frauenwelt zu denken, die man gern gehabt hat und die sich nicht wiederholen werden. Genua, Marseille, Sollette, Vasio, die Wüste ich mir ein über es kam alles ganz anders.

Die Nacht über fuhren wir bei den Isles de Hnere hindurch, haben das Feuer von Camarat. Dann legte ich den Kurs weiter nach See zu ab. Das Land kam aus Sicht. Und je weiter wir nach See zu legelten, desto flauer wurde der Wind.

Frühmorgens lagen wir auf der Höhe Aquil oder Raphael oder so herum. Die Küste konnten wir nicht sehen. Sie mußte sein, etwa dreißig Meilen entfernt. Sie mußte sein, etwa dreißig Meilen entfernt. Sie mußte sein, etwa dreißig Meilen entfernt. Sie mußte sein, etwa dreißig Meilen entfernt.

Die Küste konnten wir nicht sehen. Sie mußte sein, etwa dreißig Meilen entfernt. Sie mußte sein, etwa dreißig Meilen entfernt. Sie mußte sein, etwa dreißig Meilen entfernt. Sie mußte sein, etwa dreißig Meilen entfernt.

Die Küste konnten wir nicht sehen. Sie mußte sein, etwa dreißig Meilen entfernt. Sie mußte sein, etwa dreißig Meilen entfernt. Sie mußte sein, etwa dreißig Meilen entfernt. Sie mußte sein, etwa dreißig Meilen entfernt.

Die Küste konnten wir nicht sehen. Sie mußte sein, etwa dreißig Meilen entfernt. Sie mußte sein, etwa dreißig Meilen entfernt. Sie mußte sein, etwa dreißig Meilen entfernt. Sie mußte sein, etwa dreißig Meilen entfernt.

Die Küste konnten wir nicht sehen. Sie mußte sein, etwa dreißig Meilen entfernt. Sie mußte sein, etwa dreißig Meilen entfernt. Sie mußte sein, etwa dreißig Meilen entfernt. Sie mußte sein, etwa dreißig Meilen entfernt.

Die Küste konnten wir nicht sehen. Sie mußte sein, etwa dreißig Meilen entfernt. Sie mußte sein, etwa dreißig Meilen entfernt. Sie mußte sein, etwa dreißig Meilen entfernt. Sie mußte sein, etwa dreißig Meilen entfernt.

Die Küste konnten wir nicht sehen. Sie mußte sein, etwa dreißig Meilen entfernt. Sie mußte sein, etwa dreißig Meilen entfernt. Sie mußte sein, etwa dreißig Meilen entfernt. Sie mußte sein, etwa dreißig Meilen entfernt.

Die Küste konnten wir nicht sehen. Sie mußte sein, etwa dreißig Meilen entfernt. Sie mußte sein, etwa dreißig Meilen entfernt. Sie mußte sein, etwa dreißig Meilen entfernt. Sie mußte sein, etwa dreißig Meilen entfernt.

Die Küste konnten wir nicht sehen. Sie mußte sein, etwa dreißig Meilen entfernt. Sie mußte sein, etwa dreißig Meilen entfernt. Sie mußte sein, etwa dreißig Meilen entfernt. Sie mußte sein, etwa dreißig Meilen entfernt.



Meisterschaft der Freistilringer

Auch Hall (Ruona) in Jena

Wier der sieben Deutschen Meister im Freistilringen...

Zu den Titelfämpfern in den drei schweren Gewichtsklassen...

Mittelgewicht: Audien-Muenburg (Hara), Magin-Frillenheim...

Halbschwergewicht: Siebert-Mainz, Ehret-Rudwigshafen...

Schwergewicht: Hornhoffer-Muenberg, Hohmann-Witten...

Radsport am Wochenende

Nur spärlich ist der Betrieb im internationalen Radsport...

Auf der Straße dagegen geht es sehr lebhaft zu...

Vor 30 000 Zuschauern wurde am Mittwochnachmittag...

Die kleine Sporthrundschau

Beim Pariser Jean-Bouin-Sportfest am Sonntag...

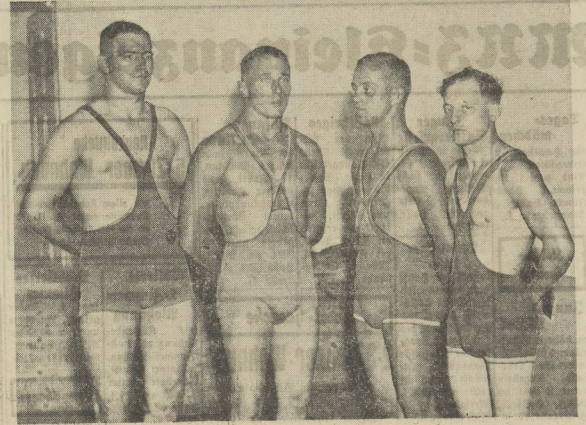
Der deutsche Derbyler-Abendfrieden findet am 3. Oktober...

Der Deutsche Meister im Federgewicht, Karl Best-Dilldorf...

Kampf auf englischem Boden. Sein Gegner wird der Engländer...

Der deutsche Schwergewichts-Europameister Arno Köstlin...

Die Berliner Olympia-Redemondan wird in diesem Jahre...



Königsberger Ringer am 26. September in Halle. Zu Beginn der neuen Schwerehelle-Saison...

eint noch einmal Spitzenföner des In- und Auslandes...

Der Deutsche Meister Adolf Schön regte bei den letzten diesjährigen Europameisen...

Die beiden Dortmunder Mannschaftsführer Kilian und Koppel...

Der 25. Oktober ist der Geburtstag des Reichssportführers...

Tag der Sporthilfe

Der 25. Oktober ist der Geburtstag des Reichssportführers...

Am Morgen der Sporthilfe hat die Sporthilfe...

Goldenes Rad von Leipzig

Am „Goldenen Rad von Leipzig“, welches gestern abend durchgeführt wurde...

- Ergebnisse: 1. Schindler 127:132 Std., 2. Schön, 20 Meter, 3. Lehmann, 90 Meter...

Wilhelm-Schmidt Die glückliche Geburt eines munteren Stammbaltes...

Otto Nette und Frau Maria-Luise geb. Maquet

Richard Unterberg Hertha Unterberg geb. Schlesinger

Marie Vogler nebst Angehörigen

Karl Koch Die Hinterbliebenen.

Eure Zeitung die MZ!

Margarete Simon, geb. Lönig im Alter von 45 Jahren.

Karl Bepler, 8449r.10

Richard Unterberg Hertha Unterberg geb. Schlesinger

Helwig Gjozel nebst Kinder

Amtliche Bekanntmachung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Erntedankfest 1937 Zur Ausschmückung von Festwagen...

Zurück Augenarzt Dr. Behrendt

Aus Ihrem Stoff Anzug oder Mantel...

Babykörbe geräuhert und ungeräuhert...

Groß bei der Auswahl in Küchen

Eichmann & Co. Halbes Paul Sommer

Erntedankfest 1937 Zur Ausschmückung von Festwagen...

Werbung Mitglied der NSD

Zwangsvorteiligerungen

Waltmark Naecher elegante Kasten- und Korbwagen...

BRUNO PARIS Kleine Ulrichstraße 2 bis Dampflap 3

Bitte notieren Sie... Erscheinen der nächsten Sippenforschungs-Beilage...







# Werla war Vorbild für Goslars Kaiserpfalz

## Luftbilder helfen der Vorgehichtsforschung - Großzügige Grabungen legen die Anlage der Kaiserpfalz Werla frei



Hier haben wir einen Ueberblick über das Grabungsgelände der alten Kaiserpfalz Werla

Aufn.: Grabungsleitung Werla

In den letzten Jahren sind durch unsere Landesanstalt für Volkshausbau in unserem mitteldeutschen Gebiete mehrere bedeutende Ausgrabungen in Angriff genommen worden. Als bedeutendste sind die der alten Kaiserpfälzen Memleben, Wendefürst und Tilleda sowie die Höhlen-Grabung in Burg Wans zu nennen. Während letztere in die Steinzeit hinein- führt und aus dieser Zeit — bis zu 130 000 Jahren zurück — wichtige Erkenntnisse erschließt, betreffen die Grabungen auf dem Gelände der alten Kaiserpfälzen das deutsche Mittelalter. In die deutsche Kaiserzeit führen uns auch die jetzt in Werla zur Aufhebung der alten Kaiser- pfalz durchgeführten Grabungen zurück.

Die Arbeiten in Memleben erwiesen sich infolge der Ueberbauung des Geländes als außerordentlich schwierig und konnten so weit- aus nicht weitergeführt werden. Anders ist es bei Tilleda, wo bereits außerordentliche Fort- schritte gemacht wurden. Hier auf dem alten Fingelhügel bei Tilleda werden in nächster Zeit — noch in diesem Herbst — die im Früh- jahr begonnenen weiteren Grabungen fort- geführt werden.

Schließlich günstig wie bei Tilleda liegen auch die Verhältnisse bei der alten Kaiserpfalz Werla, der großen Grabung, die von Dr. Schröller im Ostertal nördlich von Goslar vorgenommen werden. Auch hier gelangt das wertvollste Gelände die nötige Freilegung der Anlage der alten Kaiserpfalz. Einmalig hat man bei dieser großzügigen Ausgrabung auch das Luftbild herangezogen, das in vorzüglichster

Weise ganz neue Möglichkeiten der Grabungs- methode erschließt. So ist es durch die Grabungen gelungen, das uns von der geschriebenen Geschichte überlieferte Bild der alten Pfalz Werla, des durch Heinrich I. vor allem so bedeutsamen festen Platzes, in unge- ahnter Weise zu erweitern.

Im Norden der alten Kaiser- und Reichs- pfalz Goslar, der heutigen Reichsbauernstadt, erstreckt sich das breite Tal der Oker, die bei dem Hüttenort Oster den Satz verläßt und sich dann von Westen nach dem Norden, in Rich- tung auf Braunschweig, wendet. Zwischen Schladen und Börkum schiebt sich von dem welligen Gelände ein halbkreisförmiger Hügel in die Ockerhebung wie eine natürliche Festung vor. Auf dieser Höhe stand einst die Pfalz Werla, das Hauptbollwerk König Hein- richs I. in seinem Kampf gegen die Ungarn. Jahrhundertelang war der Hügel über die Mauern und Gräben dieser alten Feste er- gangen, heute steht hier an hohem Maße die Palastanlage und stehige Mauer des Reichsarbeitsdienstes und andere Kräfte sind mit dem Spaten eifrig tätig, um unter Leitung von Dr. Hermann Schröller dem Boden die Geheimnisse zu entreißen, die er seit langen Zeiten verbarg.

Alles, was Menschen einst gedacht und in Stoff gefaßt haben und was den zerstören- den Einflüssen der Zeiten getrotzt hat, das dient uns als Beleg und Beweis für den Da- wesen des Menschentums. Aus Tausenden von Funden erstet eine Geschichte von etwa 2000 vor der Zeitenwende an. Damals besaßen die Menschen der Waltersburg-Bernburger Kultur, einer Randkultur des

nordischen Kreises, ihre Toten in Hocker- stellung auf dem Werlahügel. Nach der Bronzezeit, die für Werla nicht sehr umfang- reich an Siedlung gewesen zu sein scheint, haben im ersten Jahrhundert nach der Zeiten- wende die Cherusker hier eine große Be- festigung und Siedlung erbaut, wohl als Grenzanlage gegen die Germanen, deren Gebiet von Thüringen aus um den Oker bis zur Oker reichte. Dr. Schröller konnte mehrere heruskische Bohlenhüttenhäuser aus Holzfachwerk feststellen, die auf eine harte Befestigung dieses Stammes schließen lassen. Jahrhunderte später hat Kaiser Karl auf seinen Eroberungszügen nach Sachsen den Werlahügel erneut besetzen lassen in der Absicht, eine Kontroverste über die wichtigen Wege auszuüben, die an Werla vorüberfüh- ren. Denn Werla hatte eine strategische Schlüsselstellung, weil der Lauf der Oker und das fließig von Werla beginnende 80 Kilometer lange „Große Bruch“, ein altes Urstromtal zur Elbe hin, hier alle Wege zwangen, in naher Entfernung vorüberzu- führen.

Als die Madjaren zu König Hein- richs Zeiten von der Saale aus um den Oker- harts nach Nordwesten weiter nordwärts zogen, ließen sie auf die stark besetzte Pfalz Werla, in die sich der König zurückgezogen hatte, weil er den Ungarn noch kein ihnen ebenbürtiges Heerführer entgegenstellen konnte. Ein glück- licher Zufall ließ die Sachsen einen Ungarn- fürsten langen und nun mußten die Ungarn die Freigabe ihres hohen Gefangenen mit dem bekannten neunfährigen Werlarer Waffens- tum Sachsen als Kernland des Reiches zu einem Reichsstaat auszubauen. Damals legte König Heinrich nicht nur überall im Lande neue Burgen an, sondern er vergrößerte auch, wie jetzt die Grabung erwiesen hat, die Pfalz Werla in weitem Umfange, so daß das ganze sächsische Heerlager in dieser Burg Platz hatte.

Niemand konnte bislang den gewaltigen Umfang der Werlaburg vermuten. Erst in diesem Jahre zeigten Luftaufnahmen, die im Frühjahr vor Befestigung der Oker von der Fliegerübungsstätte Hildesheim gemacht wurden, durch herabgeworfene Auswertung einen Ver- lauf der Befestigungen weit in das rückwärtige Gelände hinein. Neben dem Mauerring der inneren Pfalz, der bereits in den beiden letzten Grabungsjahren erschlossen war, konnten hier noch vier weitere Befestigungsringe aus den Luftbildern entnommen werden, die eine riesige Wehranlage von über 600 Metern Durchmesser feststellten. Als man die aus den Luftbildern festgestellten Befestigungsringe im Gelände durch Versuchgrabungen anschnitt, ließ man überall auf die vermuteten Gräben, Mauern und Wälle. Kein Spatenstich brauchte umsonst getan zu werden. Die Zugrundelegung von herabgeworfenen Luftbildern zur Fest- stellung verschwundener vor- und frühgeschicht- licher Anlagen in dieser großartigen Form ist bei der Werlaburg erstmalig. Wegen des ausgezeichneten Erfolges wird die Methode allgemeiner Schule machen.

Für den einzelnen Befestigungsring, die aus hartem Mauerwerk von 1,20 bis 1,50 Meter Dicke bestehen, befanden sich Spitz- gräben von vier Meter Tiefe. Nur der äußerste Ring war in einer anderen Technik ausgeführt, nämlich als Holzermauer aus eingetammten Pfählen und Grasspalgen. Diese Holzermauer hat eine Stärke von vier Meter, sie war wohl etwa fünf Meter hoch und hatte nach außen einen Sohlgaben vor-

gelagert, der 3,50 Meter tief und 12 Meter breit war. Vor diesem Graben lag als mittel- alterliches Drehtorhaus eine breite Dar- senbefe, wie man aus Lebersteinen noch feststellen konnte. Scharbenunde in dem äußersten Graben lassen erkennen, daß dieser Außenring in der Zeit König Heinrichs ange- legt wurde, vermutlich, wie bereits ange- deutet, zum Zwecke, um das sächsische Aufgebot in seinem Schutze zu sammeln.

Innerhalb dieser großen Befestigungs- anlage der Werlapfalz ist das Gebiet der inneren Pfalz besonders untersucht und durch- gegraben. Hier zeigen sich die drei Haupt- zeiten der Besiedlung in den verschiedenen Funden und Mauerresten: die jüngere Stein- zeit, das erste Jahrhundert nach der Zeiten- wende und die Pfalzzeit vom 10. Jahrhundert bis zum Ende des Mittelalters. Aus der dritten Periode liegen die frühförmige Pfalz- kapelle und umschließende Wohn- und Wirt- schaftsräume in den Grundmauern zutage. Auch das stark bemehrte Burgort mit zwei flankierenden Türmen, die einen Eingang von 5,20 Meter Breite bewachen, ist jetzt in den letzten Tagen freigelegt.

So ist aus der Erde die frühmittelalterliche, altförmige Pfalz wieder herausgewonnen und wir haben einen tiefen Einblick in die Bauart und die Baugesamtheit der sächsischen Kaiserzeit erhalten. Noch ist allerdings die große Königshalle, der Saalbau der Pfalz Werla, nicht an das Tageslicht gekommen. Wir wissen aber aus den geschichtlichen Quellen, daß diese Königshalle vorhanden war. Sicherlich wird diese Königshalle ähnliche Abmessungen und eine Form gehabt haben, wie der Saalbau der Kaiserpfalz in Goslar. Nachdem Goslars Bedeutung durch die im Rammselberge bei Goslar entdeckten reichen Erzlager überragend geworden war, verlegte um das Jahr 1000 der König die



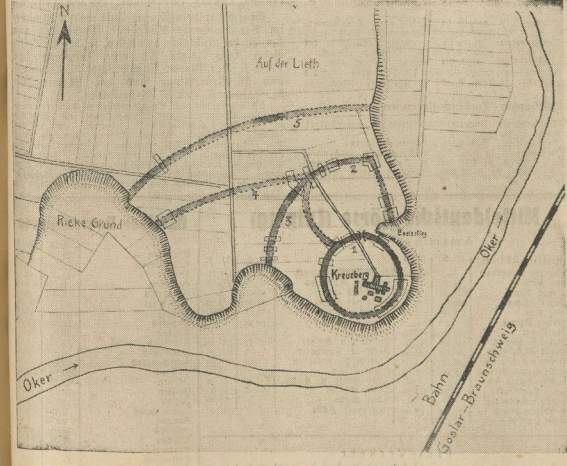
Pfalz: Ein Mann, Goslar

Skelett eines Steinzeitmenschen der Waltersburg-Bernburger Kultur in Hockerlage, etwa 2000 vor der Zeitenwende. Ausgrabungen auf der Pfalz Werla, jetzt in der Urgeschichtlichen Abteilung des Goslarer Museums.

Verwaltung von Werla nach Goslar, damit die Grenzverhältnisse im Saale und unter Kontrolle dieser Pfalz ausgeübt werden konnten. Als die Herrscher aus sächsischer Gegend in Goslar ihre Pfalz auf das großartige aus- bauten, wird die Anlage der Pfalz Werla Vorbild gewesen sein und auch der große Saal- bau in der Art der Werlarer Königshalle er- richtet sein. So gibt uns die Goslarer Pfalz eine Vorstellung, wie einst auch die Pfalz Werla ausah.

In wenigen Tagen am Entdeckungsfest, wird der Führer wieder wie alljährlich in dem Saalbau, dem Palas der Pfalz Goslar, die Abordnungen der deutschen Bauern empfangen. So hat durch diesen Staatsakt die Goslarer Pfalz eine neue geschichtliche Bedeutung erhalten in einer Zeit, in der auch die Vor- gängerin der Goslarer Pfalz, die Pfalz Werla, durch die erfolgreichsten Grabungen wieder in das Licht unserer Tage tritt.

Dr. Carl Dörcher,



Lageplan der Ausgrabungen der Pfalz Werla

Rechts unten die Bahn Goslar-Braunschweig zwischen Schladen und Börkum, die Oker fließt von Westen nach Norden um den steil zur Niederung abfallenden Kreuzberg. Auf diesem Hügel der große Mauerring der inneren Pfalz. Innerhalb des Mauerrings Kapelle und anschließende Gebäude. Die anderen Befestigungsringe mit Ausnahme des äußersten (5) aus starkem Mauerwerk, der äußerste Ring ist ein typisch alt-sächsischer Holzerdwall. Die in die Ringe eingezeichneten Rechtecke geben die Stellen an, wo bereits gegraben wurde, die übrige Einzeichnung beruht auf Auswertung der Luftbilder.



Was tut der Preiskommissar? Die Verteuerungen der fremden Rohstoffe - Festes deutsches Preisniveau

Dft hört man beschwerden, daß diese oder jene Ware teurer geworden sei und gleichzeitig die Frage, wozu haben wir denn überhaupt einen Preiskommissar? Seine Aufgabe ist doch, darüber zu wachen, daß die Preise nicht steigen. Manche dieser Beschwerden ist nicht unbegründet, doch es bleibt die Tatsache, daß das allgemeine Preisniveau so gut wie nicht gestiegen ist. Wenn vereinzelte Waren tatsächlich teurer geworden sind, so hat das seine unabwendbaren Gründe.

Steigende Auslandspreise

Überall dort, wo Deutschland noch ausländischen Rohstoffen abhängig ist, kann der Preiskommissar mit seinen Maßnahmen nicht entsprechend durchgreifen. In der ganzen Welt läßt sich heute eine anhaltende Verteuerung feststellen. Viele Rohstoffe, die zum Beispiel in den Vereinigten Staaten, in den Tropen oder in den Amerikas aus dem Boden wachsen, sind für uns sehr wertvoll. Wir zahlen für diese Erzeugnisse nicht so hohe Preise! Bei der augenblicklichen Lage der Weltwirtschaft findet sich für die meisten Waren ein Käufer, der zu einem Preis von 5 bis 10 Mark m. W. für gewisse Waren, die im Ausland für bestimmte, lebensnotwendige Waren und Erzeugnisse gefragt werden, nicht anlegen wollen, auf diese Waren verzichten. Dies können wir aber bei vielen Waren nicht.

Die Aufgabe des Preiskommissars kann sich daher bei all diesen Waren nur darauf beschränken, für den deutschen Verbraucher die aus dem Ausland übertragene Preissteigerung möglichst wenig fühlbar zu machen. Darum hat der Preiskommissar darauf bestanden, daß die Preissteigerungen nur „absolut“ weitergegeben werden dürfen.

Die Regelung wird sich, wie das Beispiel zeigt, wie folgt aus: Dieser sollte ein Kupfergegenstand 24 RM. Der Kaufmann (Einkaufshändler) hat denselben für 16 RM. von einem Großhändler erworben. Er hat also, um seine Verluste zu decken und fest zu stehen, zu verdienen, auf seinen Einkaufspreis von 16 RM. die Hälfte, das sind 8 RM., aufgeschlagen. Der Kupferpreis ist aber in der ganzen Welt beträchtlich gestiegen. Der Kaufmann kann nur den gleichen Kupfergegenstand, den er früher dem Großhändler mit 16 RM. bezahlt, heute nur um 8 RM. teurer, also für 24 RM. bekommen. Nach der Verordnung des Preiskommissars darf der Kaufmann nicht, wie früher, wieder die Hälfte seines Einkaufspreises, also 12 RM., aufschlagen. Der neue Verkaufspreis stellt sich damit für den gleichen Kupfergegenstand auf 32 RM. Der Aufschlag des Händlers, der vor dem Eingreifen des Preiskommissars 50 v. H. betrug, ist durch die Verordnung auf 20 v. H. gesunken worden. Nun geht das Kupfer auf seinem Weg von der Einfuhr nach Deutschland bis zum Verkauf als Fertigzeugnis an den letzten Käufer durch verschiedene Hände, Einzelhändler, meistens mehrere Fabriken, die in der einen Form das Kupfer roh, in der anderen erst fertig verarbeitet werden, Großhändler usw. Alle aber dürfen nicht wie früher mit den bisher üblichen Zuschlägen arbeiten, sondern dürfen nur den Teuerungszuschlag weitergeben.

Erfolgreiche Steuermann

Der Preiskommissar tut dafür, daß bei allen Waren, die denen er Preissteigerungen nicht abweisen kann, der deutsche Verbraucher nur den ausländischen Verteuerungszuschlag

zufschlag zu bezahlen hat. Er erparnt damit den deutschen Arbeiter nicht nur viele Pfennige, sondern viele Mark. Ueber diese Maßnahmen hinaus bemüht sich der Preiskommissar, Industrie und Handel zu Sparmaßnahmen und sparsamer Betriebsführung anzuhalten, damit die Kosten der Erzeugung fallen und die Ware selbst noch billiger wird.

Der Preiskommissar fest hat, wo Preissteigerungen unvermeidlich geworden sind, nicht ruhig zu. Die Industrie und der Handel müssen heute solche Preissteigerungen nach Möglichkeit abfangen. Viele Waren, in die ausländische, teurer gewordene Rohstoffe verarbeitet werden müssen, sind durch die Tätigkeit des Preiskommissars nicht teurer geworden. Dafür mußten die Industrie und der Handel ihren Verdienst oft beträchtlich kürzen, denn der deutsche Arbeiter soll für seinen Lohn noch wie vor das Gleiche kaufen. Die Rohstoffe müssen schon beträchtlich im Preis steigen, bevor sich die Verteuerung auch für den letzten Verbraucher auswirkt. In solchen Fällen können Industrie und Handel die Preissteigerung teilweise weitergeben. Die Erlaubnis zu diesem Weitergeben erteilt ihnen der Preiskommissar. In der unvermeidlichen Arbeit, die er leistet und alle seine Mitarbeiter leisten, sind mit aller Sorgfalt geschäftlich, ob einer Ausnahmehemiligung zur Preisverwertung zugestimmt werden kann oder nicht.

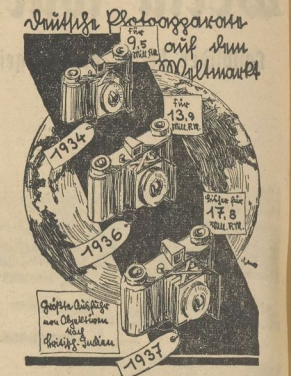
Um diese durchaus unvermeidlichen Preissteigerungen auszugleichen, sorgt der Preiskommissar

kommissar aber auch dafür, daß andere Waren billiger werden. Seine Beratungen und Anweisungen haben zu den Preisentlastungen bei Pumpenanparaten, Radiosätzen, bei Mummienmaterialien, Autoersatzteilen, Elektromotoren, bei Wurzeln und zuletzt bei der Zellulose geführt. Das Grundgesetz der Arbeit selbst, die erste Verordnung des Preiskommissars, die sogenannte Preisstopverordnung.

Seit jetzt, das Grundgesetz der Preise vom 17. Oktober 1936 beibehalten werden müssen, d. h., daß diese Ware mehr kosten darf als am 17. Oktober 1936. Das gilt nicht nur für alle Waren wie Kleidung, Getränke, Nahrungsmittel usw., sondern auch für alle übrigen Leistungen wie die Wohnungsmiete, die Beiträge, die Gebühren und ähnliche Leistungen.

Der Preiskommissar kann mit dem Steueramt vergleichen werden, der sein in die Stirme getretenes Schiff mit energiereicher Hand in den sicheren Hafen führen will. Die Wogen, die gegen dieses Schiff schlagen, sind die heute im Ausland erfolgten Preissteigerungen für viele Waren. Die Aufgabe des Preiskommissars ist es nun, auf diesem Meer der Unruhe und Unsicherheit einen Weg zu finden, der die Erleichterungen der Preissteigerungen dem deutschen Volk möglichst erparnt.

Erfolgreiche Wertarbeit



Im laufenden Jahre haben bereits für 17,8 Mill. RM. Photoapparate aus den deutschen optischen Werkstätten ihren Weg auf den Weltmarkt gefunden im Vergleich zu einer Vorjahrsausfuhr von 13,9 Mill. RM. und einer solchen vom Jahr 1935 Mill. RM. 1934. In dieser Zeitspanne ist unsere Photo-Ausfuhr also nahezu verdoppelt worden. Abnehmer für deutsche Objektive ist nahezu die ganze Welt: Luxemburg ebenso wie Rußland, Ungarn wie Ägypten, Mexiko wie Neuseeland. Die größte Ausfuhr richtet sich aber nach Britisch-Indien.

Ein erstes Problem

Dr. Syrup über die Lösung der Facharbeiterfrage

Gegenwärtig hält die Wirtschaftsgemeinschaft und Optik in Dresden ihre diesjährige Hauptversammlung ab, zu der sich über 300 Mitglieder aus ganz Deutschland eingefunden haben.

Auf der Tagung sprach in d. d. der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Syrup, über die Bedeutung der Facharbeiterfrage für die Regelung des Arbeitslohnes. Von dem 7-Millionen-Heer der Arbeitslosen im Januar 1933 ist heute noch ein Heer von 500 000 übriggeblieben. Allein 168 000 Arbeitskräfte seien davon nicht voll einsetzbar und müßten schon abgezogen werden. Dabei sei ermahnt, daß die Zahl der nicht voll einsetzbaren Arbeitslosen im letzten Jahre um 100 000 habe gekürzt werden können. Von dem Rest, etwa 330 000, müßte man 20 v. H. abziehen, denn diese 20 v. H. der Arbeitslosen seien wohl am Schicksale des Reiches am wenigsten zu befürchten, sondern seien nur auf dem Papier. Weiter sei ein großer Teil der Arbeitslosen nicht verpfändungsfähig infolge besonderer Verhältnisse oder Familienverhältnisse. Nur ein Bruchteil

hebe wirklich der Wirtschaft zur Verfügung. Die Verpfändung von Arbeitskräften an andere Orte werde vielfach durch die Wohnungserhältnisse gehindert, die billige Wohnungen nur schwer zu haben seien. Heute sei die Lage durch einen ausgeprägten Mangel an Arbeitskräften, vor allem an Facharbeitern, gekennzeichnet. Reinesfalls dürften aus der Landwirtschaft Arbeitskräfte herausgezogen werden, da von der Ernteharnte abhänge. Der planvolle Arbeitsnachlass betonte Dr. Syrup weiter, sei mindestens Voraussetzung für das Gelingen des Vierjahresplanes.

Breiten Raum nahm die Behandlung der Nachwuchsfrage ein. In der Metallindustrie müßten besonders viele Lehrlinge ausgebildet werden, da diese Industrie viele Nachwuchssträfte später an andere Berufsgruppen abgeben. Das gelte auch für die Optik und Feinmechanik. Mit Massenartikeln könne Deutschland auf dem Weltmarkt keine Rolle spielen, lediglich mit Spezialerzeugnissen. Die Ausbildung der Lehrlinge müsse mit größter Sorgfalt geübt werden, damit die Nachwuchssträfte dann die Qualitätsarbeit liefern könnten, die noch immer auf dem Weltmarkt gefragt ist.

Sammelt Bucheckern

zur Deigermessung. Um die Ernte an Bucheckern für die Deigermessung nutzbar zu machen, hat Bucheckern aus in diesem Jahr in die Färdereismaßnahmen des Reichs und preußischen Provinzialregierungen und Bundesstellen zur Deigermessung aus deutschen Distrikten einbezogen worden.

Die Deigermessung werden durch Bewilligung einer Ausgleichsvergütung in der Lage zu leisten, dem Sammler von Bucheckern einen Kaufpreis von 25 RM. für den Doppelzylinder zu zahlen. Darüber hinaus ist dem Sammler noch ein Rückzahlung für die bei der Verarbeitung der Bucheckern angefallenen Bucheckern in einer Menge von 65 v. H. des Gewichtes der angelieferten Bucheckern einzubringen worden. Den Vorkümmern wird die Ausgleichsvergütung auch dann gezahlt, wenn sie das Bucheckern, das sie für den eigenen Verbrauch der Sammler im Rohzustand gefahren haben, abgeben zum reinen Schmelzen, bei den allen übrigen Zufuhren zurückzuführen.

Mitteldeutsche Förderziffern

im Braunsteinkohlenbau

Im Gebiete des mitteldeutschen Braunsteinkohlenbaus betrug im Monat August die Kohlenförderung 10 752 326 Tonnen (Bormonat: 10 976 510 Tonnen), die Bruttoerzeugung 2 672 484 Tonnen (Bormonat: 2 771 553 Tonnen) und die Rohzeugung 2 435 366 Tonnen (Bormonat: 2 403 322 Tonnen).

Gegenüber dem Monat Juli waren demnach im Braunkohlenschiebung festzustellen von 2 v. H. bei Rohstoffe und 3 v. H. bei Bruttoerzeugung. Beim Roh zeigte sich eine Zunahme von 1,3 v. H. Der Monat August hatte 31 Kalendertage und 26 Arbeitstage und der Monat Juli 31 Kalendertage und 27 Arbeitstage. Es betrug demnach die arbeitsfähige bzw. teils arbeitsfähige Produktion im Braunkohlenschiebung 413 859 (Bormonat: 406 573) Tonnen, im August 402 788 (Bormonat: 402 643) Tonnen und am 28. September (Bormonat: 7123) Tonnen. Gemessen an der arbeitsfähigen bzw. teils arbeitsfähigen Produktion im August betrug demnach im Braunkohlenschiebung im Vergleich zum Bormonat die Rohzeugung um 1,7 v. H. bei Rohstoffe, 0,1 v. H. bei Bruttoerzeugung und 1,3 v. H. beim Rohstoffe.

Börsen und Märkte vom 22. September

Mitteldeutsche Effektenbörse: Schwach

Die zu Beginn bevorstehende freundliche Grundstimmung ließ im Verlaufe einer zitterhaften Auktionsbewegung, wobei die Werte mit über 200 Millionen sanken. Am Markt für den heutigen Stand der Dinge, die demnach waren, etwas selbsterregend. Am 22. September waren folgende Werte im Aktienmarkt festzustellen: 137 v. H. bei den Aktien, 2 v. H. bei den Obligationen, 1,3 v. H. bei den Anleihen.

Berliner Metallnotierungen

Notierungen in RM. für 100 Altkonsum: Elektrolyt Kupfer 70,75, Original-Edel-Platinium, 88-99 v. H., 1,13 v. H. auf.

Table with financial data for the Berlin Stock Exchange (Berliner Börse) on 22. September 1937, including sections for Land- und Stadtschaffungen, Industrie-Aktien, Hypotheken-Pfandbriefe, Bank-Aktien, and Verkehrswerte.

Table with financial data for the Leipzig Stock Exchange (Mitteldeutsche Börse Leipzig) on 22. September 1937, including sections for Amtlicher Verkehr, Industrie-Aktien, and Freiverkehr.

Table with financial data for the Berlin Devisenkurse (Berliner Devisenkurse) on 22. September 1937, listing exchange rates for various currencies like Egypt, Argentina, and others.







# Die Gemeinsamkeiten

Von Dr. Otto Dietrich

Nationalsozialismus und Faschismus sind durch große Gemeinsamkeiten und Ideen miteinander verbunden, die in der Wiederbesinnung auf die natürlichen politischen Grundlagen des westlichen Kulturlebens wurzeln. Beide Bewegungen sind herangezogen aus dem tiefen inneren Erleben des Weltkrieges, an dem sowohl der Duce des Faschismus wie der Führer des Nationalsozialismus unter Einfluß ihrer Nation teilgenommen haben. Aus dem Erlebnis heraus sind sozialer Verbundenheit, Kampfermut und in beiden Führern die Sehnsucht nach einer inneren Erneuerung der nationalen Gemeinschaft ihrer Völker, die in der vorangehenden Epoche des Liberalismus der Auflösung und Vernichtung verfallen war.

Beide Führer, unmittelbar aus dem Volke hervorgegangen, dessen Mitleid sie selbst in harten Jugendjahren kennengelernt hatten, wurden beides von dem glühenden Streben nach einer Neugestaltung des nationalen und sozialen Lebens ihrer Völker. Der italienische Faschismus war dabei in der glücklichen Lage, auf diesem Wege voranzugehen. Der Kampf des Faschismus um die Macht hat bereits nach drei Jahren durch den Marsch auf Rom zum Ziele geführt, während für Deutschland, das von untrüglichen Friedensbedingungen niedergebunden und in schmerzlicher wirtschaftlicher Not gequält wurde, ein Währungskampf der nationalsozialistischen Bewegung nötig war, bis Adolf Hitler in die Reichsregierung an der Weimarer Republik einziehen konnte. Faschismus und Nationalsozialismus sind in Idee und Grundgedanken einander so ähnlich, daß daneben wesentliche, nämlich bedingte Verschiedenheiten zwischen ihnen bestehen, die selbstverständlich und natürlich, der Faschismus ist italienisch, der Nationalsozialismus deutsch. Aber vielleicht ist diese auf der gleichen Richtung des Denkens und Willens erwachsene Verschiedenheit völkischer Eigenart gerade die Voraussetzung der deutschen italienischen Freundschaft.

Wenn ich nun kurz auf einige Gemeinsamkeiten zwischen Faschismus und Nationalsozialismus hinweise, dann erwähne ich die grundsätzliche Gegnerschaft beider Bewegungen gegen die parlamentarische Demokratie und gegen die Vertretung einer neuen, auf Ordnung, Disziplin und Autorität begründeten Staatsorganisation. Beide Bewegungen haben sich entsprechend ihrer metaphysischen Grundhaltung mit aller Vehemenz gegen die demokratische Auffassung der Gleichheit und einer liberalistischen Freiheit erklärt, wie sie 1789 von der französischen Revolution verkündet worden war. Aus diesen Grundhaltungen der französischen Revolution war das liberalistische Zeitalter hervorgegangen, das dem Staate nur die Rolle der Verwaltung und der Steuererhebung zuerkennen wollte, nicht aber die Ausübung einer autoritären Macht, eine Auffassung, die schließlich in einem schmerzlichen Zeitalter der herrschenden Individualismus gipelte. Faschismus und Nationalsozialismus überwand in in infinitum völkischer Selbstbestimmung die „unerbittliche Dummheit“ des Liberalismus, weil sie erkannten, daß in ihnen die Völker lebten. Durch den Sieg des Faschismus in Italien und des Nationalsozialismus in Deutschland hat diese Epoche des Liberalismus, der eine Vorstufe des Marxismus und Bolschewismus ist, in beiden Völkern ihr Ende gefunden.

Sowohl der Faschismus wie der Nationalsozialismus, die den wahren Sozialismus als ihr feindliches Gegenüber haben, haben sich als unerschütterliche Gegner des Marxismus und Bolschewismus bekannt. Der Faschismus hat den Bolschewismus, als er in Italien drohend sein Haupt erhob, in den blutigen Auseinandersetzungen der Jahre 1919 bis 1922 niedergelampt. Der Nationalsozialismus wurde der bolschewistischen Gewalt in Deutschland nach 13jähriger Opferreife Kampfe durch deren Vernichtung Herr.

Die Aufbau- und Friedensarbeit des Faschismus und des Nationalsozialismus ist innenpolitischer wie außenpolitischer Art. Beide Bewegungen haben sich nach Erlämpfung der Macht großen Kulturbau zu machen begnadet. Der Faschismus hat durch das Gesetz der Carta del Lavoro und durch die Korporationsgesetzgebung die Arbeiterfrage als vollwertiges Glied in die Nation eingereiht. Er hat Unternehmungen begonnen, wie sie Staaten in diesem Ausmaß noch niemals gesehen hat: die Ausgestaltung der Kontinentalen Sumpfe, die weder den Römern noch den Räkern im Mittelalter gelungen war, die Erbauung zweier neuer Städte, Salaria und Sabazia, die Umbauarbeiten von mehreren Millionen Hektar unfruchtbarer oder gebirgigen Landes, den Bau gewaltiger Autobahnen, umfangreiche Entwässerungsanlagen, die Elektrifizierung der Eisenbahnen usw. Alle diese, durch die Staaten seltenen großen Aufträge als Kulturarbeit auszu führen hat. Mit der gleichen Energie und Entschlossenheit hat der Nationalsozialismus nach der Übernahme der Macht gewaltige kulturelle und kulturelle Arbeiten in Angriff genommen und zu gewaltigen Erfolgen geführt.

Diese Arbeit beider Nationen ist sowohl persönlich wie ideenmäßiger Art. Der Führer Mussolini und Adolf Hitler haben durch ihr persönliches Beispiel, durch ihre freimütige Haltung die Politik der Nationen in Sprache in der Welt wieder zu Ehren gebracht. Heute ist das persönliche Vertrauen, das die verantwortlichen Staatsmänner des



Der italienische Staatschef Mussolini wird anlässlich seines Besuches in München im Prinz-Karl-Palais Aufenthalt nehmen (Aufn. Escher)

italienischen und deutschen Völkern in der internationalen politischen Welt besitzen, ein wertvolles Merkmal der europäischen und der Welt-

politik. Das Wort hat Gewicht, nicht nur weil es das Wort des ganzen geschlossenen Volkes ist, das diese Staatsmänner vertreten, sondern

# Mussolini als Führer

Von Wolf Dieter von Langen

Der langjährige Vertreter der Vorlesung in Rom, Parteigenosse Wolf Dieter von Langen, der vor einigen Monaten in aller Öffentlichkeit nach London reiste und auf Einladung des britischen Botschafters in London eine Rede hielt, über sein eigenes Erleben in Rom, wie er mitteilt.

Mussolini — das ist nicht nur jener Mann mit dem mächtigen Schädel, dem harten Ring und den kalten Augen, der als Regierungschef in dem Kleinstaat des Palazzo Venezia arbeitet und dessen Wort Gesetz und Gebot Italiens ist.

Mussolini — das ist der Begriff einer Vielzahl zahlreicher, bisweilen sich scheinbar widersprechender Persönlichkeiten. Mit sich selbst verfeindeten Menschen der heute im schmerzlichen Stahlhelm einem Kriegsgott vergleichbar die Front motorisierter Regimenter abnimmt, und der morgen auf Rocca delle Caminate der um die Güter der Erde sich fordernde Gutsherr ist? Was hat der Bombenflieger Mussolini, der über Berlin den neuesten italienischen Bombentyp erprobt, mit dem Mann zu tun, der in Aprilia auf einem Motorflug die nie behaupte Erde zur ersten Fahrt auftrieb? Sittlich in allen Phasen und Bewegungen des Lebens, veränderungsfähig, jäh und reaktionsfähig, um wenig später auf eine Linie festgelegt zu sein, die unerbittlich eingehalten trotz des Widerstandes der Welt und des Einspruchs seiner nächsten Ratgeber, um visionär geschauten unerschütterlichen Ziele führt. Die Geheimnisse im Wesen des Genies verwickeln sich der schillernden Feder. Die inneren Kämpfe der Genialität erschließen sich niemals und wir kennen keinen Schlüssel zum Erforschen der Persönlichkeit, der Wandlungen und Neuerungen Mussolinis, es sei denn der, daß in all diesen Gestalten der Welt, Mussolini ist Romane — er ist der größte Sohn, den die Romagna gebar.

Das Wesen eines Romagnolo zu ergründen, heißt die Hand auf heißes Eisen legen. Denn von den an Art, Tappis und Temperament so verschiedensten Menschen Italiens — vom „Freuen“ Piemonts über die innere Harmonie des Toskaners bis zur leidenschaftlichen Leidenschaft des Neapolitaners — ist keiner, der in den inneren Spannungen des Romagnolo lebt. Die Romagna ist ebenso Land der Leidenschaft wie Land der überlegenen Tat, unberechenbar heute wie der Schifffahrer über ihren Tälern, und klar, zweckbestimmt, bis zur Brutalität, hat morgen bei Auslösung der Tat, Mussolini ist Romane — er ist der größte Sohn, den die Romagna gebar.

Italien ist kein Land, das allein mit Taten und Worten regiert wird. Italien ist das Mutterland der klassischen Götter. Von dem Raufen der Toga des römischen Senatoren in Karthago bis zu dem Buch und Gerede, mit denen Mussolini, ohne ein Wort zu sagen, auf der Majestätengedung schillernder Studenten „sprach“, ist ein gradliniger Weg. Unter welchem Himmel ist die Welt ebensolcher Erziehungsmittel der Nation wie das besetzte Wort. Um zu dem Kern des Menschlichen Mussolini vorzubringen, heißt es, das Gewand der Götter zu kreuzen.

Unauslöschbar in der Erinnerung des Chronisten haftet jener 18. Dezember 1935, da die Schärpe zwischen dem Staatsmann Mussolini und seinen Schützlingen vor der Öffentlichkeit und dem Mann in Mussolini fiel und trotz der vieltaunelnsfähigen Menge Mussolini nichts als Sohn der Romagna war. Der Sarg dieses Tages ist kurz: Italien war seit fast zwei Monaten in Mussolini einmündigt und der Vormarsch ins Stoen geraten. Seit einem Monat lagerte der Alpdruck der Sanktionen, deren Gefahr, da unbekannt, überhört wurde, über den Volk. Beim ersten Geruch des Todes hatte Mussolini die Sammlung seiner herrlichen Bronzen aus seiner Villa Torlonia abtransportieren und einschmelzen lassen, da die Stunde Italiens Erde mehr als Rumpfstücke brachte. Im Herbst und Regen fuhr Mussolini dann in das Land seiner Tatkraft, die Kontinentalen „Sumpfe“, wo er die Opfergabe der Nation in der Rot, Italiens, die Trauertrüge und das Goldschmelze der Bauern in Kontinente sammelte. Es waren Trauben über Trauben gebündelter Traurigkeit, die Mussolini aus Stahlhelmen hob und dem Einschmelzen preisgab. Es waren viele, schon längst aus der Mode geratene Goldketten und Schmucke, alte Schmuckstücke mit Goldarbeit in den Bauernfamilien gewahrt und geschützt. Mit jedem neuen Opfer verdichtete sich Mussolinis Gefühl immer mehr. Dann trat eine Größe vor, die ihren ganzen Reichtum in Gestalt der Goldmedaillen ihrer drei für Italien gefallenen Söhne trug und sie Mussolini gab — zum Einschmelzen. In diesem Augenblick zuckte Mussolinis Hand. Einen Persönlichkeit lang schen er der Menge, als ob er der Greife die Zerkersfischbecken und damit die Erinnerung an die der Nation gegebenen Söhne zurückgeben wollte. Dann legte er in jäher Wendung die Reinsche zu dem Berg des Goldschmelzdes, und drückte der Frau beide Hände und wandte sich wortlos ab.

Wenig später sprach Mussolini zu den anwesenden ausländischen Journalisten. In diesem Augenblick drängte sich ein ausländischer Journalist in die Menge, um die Hand des Führers zu berühren. Mussolini ließ sich nicht berühren, sondern ließ die Hand des Journalisten in der Luft stehen, bis er sich wieder zurückgezogen hatte.

Sprachen nicht noch die Funken des Amboch in der Dorfschmelze von Predappio, dem Heimatort des Duce, auf, sind es nicht die zur Erde fallenden Flammen unter den Hammerhieben des Schmiedehammers Mussolini von ebendem, wenn er jetzt in der Fechtstille der Farnesina in Rom von der Leidenschaft und dem Feuer des Kampfes beiseite die Wache abtreibt und mit geschliffenem Stahl seinem Gegner zu Leibe geht? Bei allem Wissen um die Velleitenheit Mussolinis, durch die Tat wäre der Mensch Mussolini noch immer völlig unentzifferbar, möchte man nichts von seiner Freude am persönlichen Wagnis. Der Chronist weiß von Aufzählern auf jähren Alpenstrahlen im Gefolge von Berggiganten, wo dem Jagdbatzen

wird, weil ihre Persönlichkeit eine Garantie bedeutet im internationalen Leben.

Aber auch über das rein Persönliche ihrer beiden großen Staatsmänner hinaus haben Faschismus und Nationalsozialismus der europäischen Politik neue konstruktive und fruchtbare Ideen gegeben. Ideen, von denen wir ausnahmslos glauben, daß sie heute besser geeignet sind, der europäischen weltpolitischen Aufgaben zu dienen als die politischen Ideen der liberalen Welt, die heute Schiffbruch erleiden, weil sie dem Leben fremd geworden sind. Faschismus und Nationalsozialismus haben der Welt zum Bewußtsein gebracht, daß die Macht und das Ansehen der Staaten nicht allein auf den Majestäten begründet ist, sondern auf den völkischen Eigenschaften und der Kraft der Nationen. Ihr Beispiel wird auch bei den übrigen Völkern die Erkenntnis reifen lassen, daß eine neue Auffassung des menschlichen Gemeinschaftslebens den Liberalismus ablösen bestimmt ist.

Die Volkserziehung der deutschen und italienischen Nationen hat jenen großen Umfassungsgang im Denken der Völker eingeleitet, der bewirkt ist, die internationale Ordnung der Völker untereinander besser zu gewährleisten als bisher, durch eine natürliche Begabung ihrer Lebensschicht und Interessen. Das völkische Erwachen der Nationen im Sinne des Faschismus und des Nationalsozialismus wird in Zukunft mehr auf den inneren Reichtum und die Ausübung der Führung der völkischen Lebensgrundlagen gerichtet sein, als auf eine traufertigende Expansion nach außen, die zur Desorganisation und wirtschaftlichen Zerrüttung der Welt führen muß. Der Nationalsozialismus hat, ebenso wie der Faschismus der Idee Geltung verschafft, daß die Beziehungen der Staaten zueinander dauerhafter hergestellt werden können, wenn das Gefühl der Nationen klar und geschloffen, wenn ihre Führung moralisch, wertvoll und autoritär im Volk wurzelt.

Mit einem Wort: Faschismus und Nationalsozialismus haben der Völkervereinigung Bahn gebrochen, haben der Menschheit die Möglichkeit des Lebens, freier und mächtiger Staaten gewährleistet werden kann.

3. Jahrgang  
Beilage  
30  
31  
32  
33  
34  
35  
36  
37  
38  
39  
40  
41  
42  
43  
44  
45  
46  
47  
48  
49  
50  
51  
52  
53  
54  
55  
56  
57  
58  
59  
60  
61  
62  
63  
64  
65  
66  
67  
68  
69  
70  
71  
72  
73  
74  
75  
76  
77  
78  
79  
80  
81  
82  
83  
84  
85  
86  
87  
88  
89  
90  
91  
92  
93  
94  
95  
96  
97  
98  
99  
100



